

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Frangirungslohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Zeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 35.

Sonntag, den 30. August.

1908.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59, gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Wie man der Regierung zur Einführung der Banderolesteuer Material liefert.

In der Nr. 98 der Süddeutschen Tabakzeitung vom 16. August d. J. befindet sich folgender Artikel:

Berlin, 14. August. In der noch immer bestehenden Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin macht allein eine Ausnahme die Zigarettenindustrie. Das Arbeiterangebot ist fast gänzlich ausgiebig. Die Ursache soll in der Ausweisung fast aller russischen Zigarettenarbeiter liegen. Hierdurch lassen sich alle diejenigen russischen Arbeiter, die nach Deutschland zu reisen planten, zurückschrecken. Die Arbeitgeber versuchten daher, Ersatz in Berliner Mädchen zu gewinnen. In den großen Betrieben gelang es zum Teil, doch alle kleineren und mittleren Betriebe und mancher große erhielten zu wenig. Es liegt auch viel daran, daß nur wenige Mädchen darauf ankommen, daß sie Zigarettenmacherinnen werden, weil eine dreimonatige Lehrzeit dazu gehört. Mit einer gewissen Fingerfertigkeit kann man bei leichter Arbeit eine dauernde Stellung bei ziemlich hohen Löhnen erhalten. Es ist den Arbeitnehmern auch gelungen, nicht nur ihre Löhne, sondern auch die der Mädchen um ein ganz Bedeutendes heraufzusetzen. Diese Bewegung brachte eine Lohnerhöhung für weibliche Arbeiter von 15 Proz., für Maschinenmeister und Monteure von 15 bis 25 Proz. und für die Zigarettenarbeiter von 5 bis 10 Proz.

Ein Auf-den-Kopf-Stellen der Tatsachen bedeutet es, wenn der Artikelschreiber behauptet, daß in der Berliner Zigarettenindustrie eine Arbeitslosigkeit nicht existiert und existiert habe, mit Ausnahme der Zeit nach Einführung der Banderolesteuer auf Zigaretten. Werden doch auch heute die Handarbeiter und Arbeiterinnen in den Berliner Zigarettenfabriken nicht voll beschäftigt. Als Beweis führen wir einige größere Firmen an.

J. Garbaty (Inhaber Rosenthal) läßt seine Handarbeiter nur von früh 8 Uhr bis 5 Uhr nachmittags arbeiten, früher von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags. Ebenso schränkte der größte Fabrikant Berlins, M a n o l i (Inhaber Mandelbaum), vor kurzem täglich die Arbeitszeit, ebenfalls der Handarbeiter, um 2 Stunden ein. So oder doch ähnlich liegt es fast in allen namhaften Berliner Fabriken.

Ist es vielleicht keine Arbeitslosigkeit, wenn, wie jetzt, Familienväter usw. infolge der verkürzten Arbeitszeit mit 15 Mk., und einzelne mit nicht viel mehr Wochenverdienst nach Hause gehen müssen? Zu dieser Einschränkung der Arbeitszeit und Nichtentlassung verstanden sich die meisten Fabrikanten nur auf Vorstelligerwerden und Drängen der Ortsverwaltung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Wäre das nicht geschehen, so hätten wir in Berlin mit einem großen Teil gänzlich Arbeitsloser zu rechnen. Aus diesem Grunde sehen sich die in Rußland befindlichen Kollegen nicht nach dem Eldorado des Artikelschreibers.

Wenn sich nicht so viel Mädchen, wie gewünscht, zum Anlernen finden, so auch aus der ihnen nicht verschwiegenen geliebten Tatsache des so niedrigen Verdienstes alter Arbeiter. Außerdem genügt nicht eine dreimonatige Lehrzeit, sondern in dem uns bekannten Kontrakt der Firma J. Garbaty — denn nur sie lernt in Berlin Mädchen an — ist allerdings solche Lehrzeit angegeben; jedoch besteht die Verpflichtung, gegen geringeren Lohn, sowie Einbehaltung eines Teils des Verdienstes bis zum Ablauf eines Jahres zu arbeiten. Von einem Steigen der Arbeitslöhne ist den Berliner Zigarettenarbeitern und Arbeiterinnen im Zeitraum von zirka 1 1/2 Jahren nichts bekannt.

Wozu wozu diese Plunkereien? Wir glauben hier dieselben Personen im Hintergrunde als freiwillige „Schieber“ zu erkennen, welche bei Einführung der Zigaretten-Banderolesteuer der Regierung und den bewilligungslustigen Reichstagsabgeordneten fortgesetzt das Haus einliefern und „Material“ liefern, die auch nach Einführung der Zigaretten-Banderolesteuer die ersten waren, die alles das von uns und den sozialdemokratischen Abgeordneten gegen diese Steuer Vorausgesagte teilweise vollzogen, als da ist: Einführung von Maschinen und Verlegung der Produktion nach dem flachen Lande. Alles das, um auch hier nach echter Kapitalistenart die durch ihre Beihilfe und sehnlichst herbeigewünschte Steuerlast auf die Schultern anderer abzuwälzen. Das nennt man „Herr der Situation sein“. Oder glauben diese „Schieber“ dadurch, daß es sich jetzt um eine Zigaretten- und Tabak-Banderole-Steuer handelt und der Steuerdruck eine andre Gruppe des Tabaks betrifft, auch hierbei wieder ein Geschäft zu machen?

Tabakarbeiter Deutschlands! Aus obigem erseht ihr, mit welchen Mitteln gekämpft wird. Darum haltet die Augen offen! Der Kampf beginnt von neuem! Ein Vernichtungskampf, in dem es sich um die Existenz vieler Tausender von uns handeln wird.

In den nächsten Nummern des Tabak-Arbeiter werden wir euch weitere Informationen in betreff der Organisation und Agitation geben.

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.
S. A.: Wilh. Boerner.

Finanznot im Deutschen Tabakverein.

Der Deutsche Tabakverein, die bekannte Unternehmerorganisation, stellte in seiner Generalversammlung fest, daß ihm 1306 Mitglieder angehören. Die Zunahme der Mitglieder betrug im letzten Geschäftsjahr 16.

Mit den Verhältnissen des Vereins war der Kassierer, Herr Hlink-Frankfurt a. M., nicht zufrieden, er bat darum, die Beiträge zu erhöhen. Aber er fand damit wenig Gegenliebe. Die Herren Unternehmer geben viel eher bereitwillig größere Mittel her, wenn es gilt, gerechte Arbeiterforderungen niederzukämpfen.

Obgleich der Kassierer beweglich klagte, daß es ihm kaum möglich sein werde, mit dem Kassenbestand von 4000 Mk. die laufenden Ausgaben bis Ende Dezember bestreiten zu können und deshalb eine Erhöhung des Mindestbeitrags von 6 Mk. auf 12 Mk. jährlich wünschte, konnte sich die Jahresversammlung doch nicht entschließen, diesem Wunsche nachzukommen, sondern verwies ihn nach dem Vorschlag des Vorsitzenden, Kommerzienrat Collenbusch, an den Vorstand, der bis zum nächsten Jahre eine entsprechende Statutenänderung vorbereiten soll. Damit war die Sache, die eine lebhaftere Debatte hervorgerufen hatte, vorläufig abgetan.

Man sieht, nicht nur die Arbeiterorganisationen haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn die Beiträge erhöht werden sollen, auch die Unternehmer, denen doch die Beitragszahlung unendlich leichter fällt, als den Arbeitern. Dabei ist der Mindestbeitrag von 6 Mk. jährlich ein sehr geringer, und selbst die gewünschte Verdoppelung ist verhältnismäßig gering. Freilich gibt es in der Zigarettenindustrie eine große Zahl kleiner Fabrikanten, die der Verein an sich fesseln möchte, daher ist der Mindestbeitrag niedrig gestellt.

Von den 1300 Mitgliedern haben zirka drei Viertel, nämlich 935 Mitglieder, nur den Mindestbeitrag gezahlt, 208 Mitglieder 10 Mk., 40 12 Mk., 37 20 Mk. usw.; das bestätigt, daß die Mehrzahl der Mitglieder Kleinfabrikanten sind. Um diese nicht zu verlieren, wandten sich mehrere Redner gegen die Beitragserhöhung.

Damit „eine Anzahl Austrittserklärungen“ vermieden werden, und daß der Verein der „Lebenden“, „Kriegszeit“, die mit der Banderolesteuer-Vorlage herannahet, mit einer „gepöckelten Kasse“ entgegengehen könne, bat das Mitglied G a u d -Heilbronn „diejenigen Firmen, die es machen können, ihre Beiträge zu verdoppeln und noch ein übriges zu tun“; dann aber schlug er noch weiter vor, für die Höhe der Beiträge die Kataster der Berufsgenossenschaften zugrunde zu legen. Da kam Herr Gaud aber schon an. Der Vorsitzende fand den „Antrag praktisch, aber sehr weitgehend“, andre aber lehnten ihn entschieden ab. R a p h u -Berlin meinte, bei der Berufsgenossenschaft sei es Zwang, aber Mitglied des Vereins zu sein, sei freier Wille. Die meisten Kollegen ständen den Arbeiten des Vereins fern, „männlich derartig geschöpft werden sollen, dürfte das geringe Interesse noch mehr verloren gehen“. Für den Kriegsfall fänden sich immer noch opferwillige Kollegen, die besonders einspringen. Und das Mitglied S e i n s i u s -Frankfurt a. D. focht für eine gute Kasse seiner Abteilung, indem er den Rückfluß eines Teils der Beiträge für sie forderte. Wahrscheinlich will er eine gefüllte Kriegskasse für die Niederläufiger Unternehmer, die er bekanntlich gegen die unverkämpften Lohnforderungen der hungerleidigen Zigarettenarbeiter organisieren will. Viel Vertrauen in die Opferwilligkeit seiner Kollegen scheint er aber danach nicht zu haben.

So hat auch das organisierte Unternehmertum seine finanziellen Sorgen. Wüßten wir nicht, daß viele Unternehmer im Kampf gegen „ihre“ Arbeiter mit der Aufwendung von Mitteln nicht kargen, fühlten wir uns versucht, ihnen zu ihren finanziellen Vereinsorgen unser Beileid auszusprechen.

Rundschau.

Gegen die neuen Steuerpläne erklärte sich der 4. Verbandstag des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands durch Annahme nachstehender Resolution zu dem Tagesordnungspunkt: Die Lage des deutschen Gast- und Schankgewerbes und die zu erwartenden neuen Lasten:

„Der in Köln a. Rh. im August tagende Verbandstag der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands protestiert mit aller Energie gegen eine weitere Belastung des Wirtegewerbes durch die geplante Erhöhung der Steuern auf Bier, Branntwein und Tabak. Gleichzeitig hält er die Absicht der Regierung, das Reichsausgaben durch neue vermehrte indirekte Steuern, wie Elektrizitäts- und Gassteuer, für eine direkte Schädigung nicht nur des werktätigen Volkes, sondern auch des gesamten Mittelstandes.

Namentlich das Wirtegewerbe ist heute schon mit Abgaben und Steuern schwer belastet, und protestiert darum auch im Besonderen gegen diese wirtschaftlichen Schädigungen. Der Verbandstag erwartet, daß der deutsche Reichstag mit überwältigender Mehrheit die Regierungsabsicht verwirft, und durch gerechten Ausbau des Systems der direkten Steuern die bestehenden und darum starken Schultern mit den Mehrausgaben belastet.

Die Arbeitslosigkeit in den Industriestädten hat im Juli vielfach noch zugenommen. In einigen ist die Steigerung sogar unvermittelt stark gewesen. So sei z. B. Hamburg herausgegriffen, wo der Andrang Arbeitsuchender auf 100 offene Stellen von 161 im Juni auf 237 im Juli hinaufging. Im vorigen Jahre hatte im Hochsommer sogar noch Knappheit an Arbeitskräften bestanden; es waren für 100 offene Stellen nur 71 Arbeitsuchende vorhanden gewesen. Nächste Hamburg ist Köln am Rhein von größeren Industriestädten zu nennen, wo der Arbeitsmarkt von Juni auf Juli eine ungewöhnliche Verschlechterung erfahren hat. Es meldeten sich hier auf 100 offene Stellen im Juni bereits 220 Arbeitsuchende, das Ueberangebot war also schon im Juni sehr stark. Der Juli aber brachte gar einen Andrang von 354! Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Hochsommer besonders verschlechtert; der Andrang Arbeitsuchender auf je 100 offene Stellen betrug nämlich an einigen wichtigeren Orten im:

	Juli 1907	Juni 1908	Juli 1908
Dortmund	94	135	185
Barmen	101	126	134
Oberhausen	123	184	189
M.-Glabbach	59	189	223

In anderen deutschen Städten ist die Verschlechterung zwar meist geringer, doch immerhin noch in die Augen fallend. Von schlesischen Städten z. B. ist namentlich Breslau zu nennen, wo der Andrang von 159 im Juni auf 232 im Juli hinaufging. In Gleiwitz kamen auf 100 offene Stellen im Juli gar 475 Arbeitsuchende gegen 137 im Juni. Auch in Riegnitz und Glogau ist die Zunahme des Andrangs erheblich.

Die geplante Tabakbesteuerung wirft ihre Schatten voraus. Aus dem Sauerlande wird der Deutschen Tabakzeitung gemeldet: Wie man hört, haben schon stellenweise die kleineren Zigarettenfabrikanten in Anbetracht der in sichere Aussicht genommenen Tabak- und Zigarettensteuervorlage ihren Betrieb stillgelegt, da sie nach ihrer Berechnung bei Annahme dieses Steuerprojekts nicht mehr konkurrenzfähig sind. Noch glücklich muß man diese Fabrikanten und deren Arbeiter schätzen, wenn sie ihren bisherigen Betrieb in einen andern umwandeln, so daß die Arbeitsgelegenheit ununterbrochen fort dauert. Sollte wirklich die neue Steuervorlage auf alle kleineren Betriebe des Sauerlandes derart einwirken, daß eine Stilllegung derselben die Folge ist, so wäre damit doch eine zu arge Schädigung für die Bevölkerung verbunden. Zu der Umwandlung der Betriebe in andre bietet sich doch nicht immer die Gelegenheit, und welche Betriebszweige wollte man an den so entlegenen Orten einführen? Die starke Befrachtung würde auch dann sofort diese Betriebe konkurrenzunfähig machen. Die Fabrikanten und Arbeiter der kleinen Tabak- und Zigarettenfabriken (und solcher sind viele vorhanden) erwarten mit ängstlicher Sorge, in welcher Weise bei Beratung der Vorlage über ihr ferneres Schicksal entschieden wird. Hoffentlich findet man noch einen Ausweg, damit wir von dieser Bescherung, die für manche den wirtschaftlichen Ruin bedeutet, verschont bleiben.

Unternehmergewinne. Die amtliche Statistische Korrespondenz bringt eine Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften für das Bilanzjahr 1906. Am ungünstigsten stehen die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit einem bilanzmäßigen Gewinn von 3,5 Prozent, dann folgt das Verkehrsgewerbe mit 5,1 Prozent, Tierzucht und Fischerei bringen 8,9 Prozent, Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 10,2 Prozent, Textilindustrie, Polygraphische Gewerbe und Handelsgewerbe 11,2 bis 11,9 Prozent, Bekleidungsindustrie, Papierindustrie, Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 12 bis 12,9 Prozent, Industrie der Steine und Erden 13

Prozent, Bergbau, Gütten und Salinen, sowie Metallverarbeitung und Baugewerbe 15 Prozent, Lederindustrie 17 Prozent, Chemische Industrie 24,8 Prozent und Versicherungsgewerbe 43 Prozent. Den 2176 Aktiengesellschaften, die mit solchen Gewinnen gearbeitet haben, stehen 388 Gesellschaften gegenüber, die Verluste zu verzeichnen hatten in Höhe von durchschnittlich 18,3 Prozent ihres Aktienkapitals. Es handelt sich dabei meist um kleinere, weniger kapitalkräftige Aktiengesellschaften.

Unternehmer als Krankentassenbetrüger. Die Gehe gegen den „sozialdemokratischen Mißbrauch der Krankentassen“ setzt von neuem ein. Einer der hauptsächlichsten Scharfmacher, der Freiherr Oktavio v. Zedlitz, veröffentlichte schon im Tag vom 15. Juli 1908 einen Artikel, der darin gipfelt, daß das „ausgebeutete System von Pfründen, das die Sozialdemokratie für ihre Agitatoren und Veteranen sich in den von ihr beherrschten Krankentassen zu schaffen gewußt hat“, durch eine arbeiterfeindliche Gesetzgebung beseitigt werden müsse. Und die Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie schreibt in Nr. 28 vom 29. Juli 1908 ebenfalls, daß die „Ausbeutung der Krankenversicherung für die staatsfeindlichen Zwecke der Sozialdemokratie so schnell als möglich durch eine Aenderung des § 38 des Krankenversicherungsgesetzes ausgerottet werden mußte“. Das Gesetz soll nach dem Willen des Zentralverbandes deutscher Industrieller bekanntlich dadurch zuungunsten der Arbeiter verschlechtert werden, daß den Unternehmern im Rassenvorstand statt des bisherigen Drittels die Hälfte der Sätze im Vorstand eingeräumt werde, während der Vorsitz einem Beamten zu überantworten sei. „Daß das Gerücht vom „sozialdemokratischen Mißbrauch der Krankentassen“ nichts als infamer Schwindel ist, ist unwiderleglich durch die Enquete bewiesen worden, welche der Zentralverband der Ortskrankentassen im Jahre 1906 bei den Unternehmern veranstaltete hat. Ist durch die Ergebnisse dieser Umfrage den Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie ein für allemal die Spitze abgebroschen worden, so bleibt die Tatsache allerdings doch bestehen, daß manche Unternehmer für eine Aenderung des § 38 des Krankenversicherungsgesetzes gewichtige Gründe anzuführen haben. Man beachte folgendes:

Am 10. und 11. August 1908 hielt der Zentralverband der Ortskrankentassen Deutschlands in Braunschweig seine Generalversammlung ab. Hier wurden die Ergebnisse einer Umfrage verlesen, welche die Zentralkommission der Krankentassen im Mai 1908 über die von Unternehmern an den Rassen verübten Betrügereien veranstaltet hatte. Die Umfrage war an 1200 Rassen gerichtet worden, von denen leider nur 213 den Fragebogen zurückgeliefert hatten. Trotzdem ergab die Umfrage, daß in 9007 Fällen Unternehmer den Arbeitern die Summe von 164 923,46 Mk. vom Lohn abgezogen hatten, ohne das Geld an die Krankentassen abzuliefern. Rechnet man hierzu noch das Drittel von 82 461,62 Mk., das die Unternehmer als eigenen Beitrag zu leisten hatten, ohne ihn abzuliefern, so ergibt sich eine Summe von 247 384,86 Mk., die unterschlagen worden ist.

Solche Enthüllungen sind den Unternehmern und ihren Klopffechtern natürlich ebenso unangenehm wie die gesetzliche Bestimmung, daß sie einen Teil des Beitrags zu tragen haben. Kein Wunder, daß sie durch Verleumdungen eine Aenderung des Gesetzes erstreben.

Keine Aufrechnung oder Zurückbehaltung gegen den Lohn. Die Versuche, gegen Lohnforderungen andre Ansprüche aufzurechnen und den verdienten Lohn zu diesem Zwecke zurückzubehalten, werden trotz des § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuchs immer wieder gemacht. So wollte der Unternehmer Wolter sich für abhanden gekommenes Werkzeug dadurch schadlos halten, daß er 8 Mk. Lohn zurückbehalt, die dem Arbeiter L. zufamen. L. klagte beim Berliner Gewerbegericht auf Zahlung des Lohnes. Wolter erhob nun Widerklage. Die Kammer V unter dem Vorsitz des Magistratsrats Wölbling verurteilte den Beklagten Wolter, an L. den Lohn auszugeben, und auf die Widerklage wurde L. verurteilt, an Wolter 8 Mk. als Ersatz für das vermehrte Werkzeug zu zahlen. Begründend wurde ausgeführt:

Die Aufrechnung gegen Lohn ist nach § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht zulässig. Beklagter ist aber auch nicht berechtigt, ein Zurückbehaltungsrecht auszuüben. Die gegenständliche Leistung bewirkt wird (Zurückbehaltungsrecht). Es ergeben die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der Zivilprozessordnung, des Lohnbeschlagnahmegesetzes und der Gewerbeordnung aber klar, daß der Anspruch auf den unpfändbaren Teil des Lohns vor jedem Zugriff Dritter besonders geschützt, dem Arbeiter bar ausgezahlt werden soll. Die Ausnahme des § 273: „sofern nicht aus dem Schuldverhältnis sich ein andres ergibt“, trifft nach dem Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen und nach den Motiven zum Bürgerlichen Gesetzbuch auf den Arbeitsvertrag zu: der unpfändbare Lohnanspruch gegenüber ist auch das Zurückbehaltungsrecht ausgeschlossen. Daher war Beklagter zur Zahlung des Lohns zu verurteilen. Es war auch Kläger auf die Widerklage hin zum Ersatz des durch sein Verschulden abhanden gekommenen Werkzeugs zu verurteilen. Aber eine Aufrechnung mit dieser Schadenersatzforderung oder ein Zurückbehaltungsrecht gegenüber dem Lohnanspruch steht dem Beklagten nicht zu.

Es ist erfreulich, daß das Gewerbegericht nach so manchem Hin und Her in der Rechtsprechung diesen allein dem Wortlaut und Zweck des Gesetzes entsprechenden Standpunkt jetzt einnimmt.

Die Wirtschaftskrise in England. Auf dem ganzen Gebiet des englischen Wirtschaftslebens macht sich die Wirtschaftskrise bemerkbar. Die Ein- und Ausfuhr im Juli d. J. betrug 46,8 und 33,7 Millionen Pfund Sterling gegen 52,2 und 40,4 Millionen Pfund Sterling im Juli 1907. Ebenso erreichte die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften 8,2 Prozent. — Die Unternehmer in der Textilindustrie wollen diese Sachlage zu einer Lohnherabsetzung von 5 Prozent benutzen. Die Vornahme einer Urabstimmung unter den Textilfabrikanten ergab, daß 92 Prozent der Mitglieder des Unternehmerverbands für die Herabsetzung sind. Sollten sich die Arbeiter weigern, die Lohnherabsetzung anzunehmen, so würden die Unternehmer die Fabriken schließen, da viele derselben angeblich mit Verlust arbeiten.

Zur Lohnbewegung der Tabakarbeiter im 1. Gau.

Die Firma W. Wedeking, Hamburg, Düsterstraße 54/56, erklärte sich bereit, bei fünf Sorten eine Lohnerhöhung von 50 Pfg. pro Mille eintreten zu lassen, ferner bei Hausarbeit den ortsbüchlichen Aufschlag von einem Drittel des Fabriklohns und bei Brasil- und Mexiko-Deckblatt einen Aufschlag von 1 Mk. pro Mille zu zahlen. Einzelne Sorten wurden durch Vermittlung des Gauleiters bei folgenden Firmen aufgebessert: Aug. Hoff, Hamburg, Bartholomäusstr. 47; Herm. Franz, Katharinenstraße 36, Hamburg; A. Maivald, Altona, Große Sohanisstraße 20. Die Agitation unter den Zigarettenarbeitern hat einen erfreulichen Erfolg für die Arbeiter der Zigarettenfabrik „Upas Antiaris“, Zöllereinsniederlage, gebracht. Diese Fabrik hat den Anfang gemacht, die Löhne der weiblichen Arbeiter so aufzubessern, daß diese mit denen der männlichen Arbeiter gleich stehen. Diesen Erfolg haben die Arbeiter nur dem Umstände zu verdanken, daß sie organisiert sind. Wächtern endlich auch die Arbeiter anderer Fabriken diesem Beispiele folgen, so daß jenes traurige System der ungleichen Löhne für gleiche Arbeit aus der ganzen Branche verschwindet.

Zu Differenzen kam es in letzter Zeit mit der Firma Ginn. Schlichting, jetzt Hamburg, Katharinenstr. 32. Früher waren solche Differenzen ausgeschlossen. So lange der Begründer des Geschäfts lebte, waren die Löhne in der Ottsener Fabrik mit denen der besseren Fabriken am Orte auf gleicher Höhe. Das sollte nun anders werden. Die jetzigen Inhaber der Fabrik ließen den Fabrikbetrieb in Ottsener gehen und gaben die Arbeit als Hausarbeit aus. Hierbei wurde von vornherein der Versuch gemacht, die Löhne dadurch zu drücken, daß man nicht den vollen ortsbüchlichen Aufschlag zahlen wollte. Die Fabrikdelegierten verhandelten mit der Firma und erklärte sich diese nunmehr bereit, die affordierten Lohnsätze anzuerkennen. Aber reduziert sollten die Löhne trotzdem werden und so kam die Firma auf die verheißungsschlaue Idee, neue Hausarbeiter anzunehmen und diesen Ablieferungstage zu geben, an denen sie mit den alten Arbeitern nicht zusammenkamen. Diesen mit den Verhältnissen unbekannteren Arbeitern gab man dann 1—3 Mk. pro Mille weniger, als abgemacht war. So glaubte die Firma den Arbeitern ein Schnippen geschlagen zu haben. Jene pfiffige Idee erwies sich aber als nicht mehr zeitgemäß. Früher, als es traurig mit der gewerkschaftlichen Organisation der Tabakarbeiter ausfiel, glückten derartige Manipulationen. Heute geht's in der Weise nicht mehr, und so kam es zur nochmaligen Verhandlung mit der Firma, an der auch der Gauleiter teilnahm. Wiederum erklärte sich die Firma schließlich einverstanden, die festgesetzten Löhne zu zahlen. Ehrlich gehalten hat man dieses Versprechen aber auch nicht; einem der neuen Hausarbeiter hat man noch nachträglich 2 Mk. pro Mille weniger gegeben, und mußte erst ein Druck ausgeübt werden, damit der betreffende Arbeiter den zu wenig gezahlten Lohn nachgezahlt erhielt. Nachdem die Lohnreduktionsbestrebungen der Firma nicht glücklich sind, hat diese nunmehr den größten Teil ihrer Arbeiter entlassen und will ihr Heil in Westfalen versuchen. Mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten. Die Zeiten, wo die westfälische Erde rot, die Arbeiter aber blau waren, sind glücklicherweise auch dahin. Es wird die Aufgabe der westfälischen Tabakarbeiter sein, auf diese Firma ihr Augenmerk zu richten.

Bei diesen Differenzen zeigte sich wieder einmal der Uebelstand, daß die Hausarbeiter sich noch immer nicht daran gewöhnen können, sich beim Arbeitswechsel mit dem Gauleiter in Verbindung zu setzen, um sich so zu überzeugen, ob sie auch die richtigen Löhne erhalten. Trotz wiederholter Mahnung wird von den wenigsten Kollegen jene Vorsicht geübt. Das muß anders werden.

Besonders ist es die Pflicht jedes Kollegen, der bei der Firma Ginn. Schlichting, Katharinenstraße 32, Hamburg, in Arbeit tritt, sich sofort mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen. Eine Postkarte genügt.

Rudolph Sackelberg, Gauleiter, Altona-Ottensen, Große Rabenstraße 14, I.

Berichte.

Baden-Baden. Hier tagte am 19. August eine Tabakarbeiterversammlung im Praterpark. Der Gauleiter Ad. Heising referierte über das Thema: Der Jahresbericht des Deutschen Tabakarbeiterverbandes im Krisenjahr 1907. Redner bespricht zunächst die Ursachen und Gründe der von Zeit zu Zeit eintretenden wirtschaftlichen Krisen und ihre schädigenden Wirkungen im Produktionsprozess; je häufiger und schneller dieselben eintreten, desto gefährlicher seien sie für die Lage der Arbeiter und ihrer Organisationen. Wenn man die Krisen in ihrer Wirkung als Folgeerscheinung der heutigen Gesellschaft betrachte, so sei festzuhalten, daß durch dieselben das Kleinhandwerkertum und die Kleinfabrikation schneller vernichtet werden und die Proletarisierung der Bevölkerung an Umfang zunehme. Die Entstehung der Krisen sei zurückzuführen auf die planlose Produktionsweise der Kapitalisten als Unternehmer, die auf Grund übermäßiger Ausbeutung der Arbeitskräfte Massen von Produkten anhäufen, welche durch die verminderte Kaufkraft der breiten Masse nicht erworben werden können. Neben diesem Umstand gebe es noch andre Ursachen für die Krisen, wie internationale Verwiddlungen und Spannungen unter den Völkern, welche schließlich zu Kriegen führen, die für den Besiegten wie für den Sieger nachteilig wirken. Eine Regelung der ganzen Produktionsweise unter Verfürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne sei das sicherste Mittel, Krisen zu verhüten; diese Aufgabe könne nicht ein einzelnes Land vollführen, sondern bedürfe seiner Erledigung auf internationalem Wege, wie es durch den Sozialismus angestrebt werde und unumtöglich richtig sei. Diese man nun diese Umstände in Betracht, so ergebe sich, daß der Kampf auf beiden Seiten, wirtschaftlich und politisch, geführt werden müsse. Auf diesem Standpunkte stehen die freien Gewerkschaften vor wie nach. Würde man den Kampf einseitig führen, nur auf wirtschaftlichem Gebiet, dann sei die Arbeit der Gewerkschaften Eishypothek. Das haben die Tabakarbeiter erfahren. Denn neben der Mehrbelastung des Tabaks durch Zölle und Steuern, wodurch Krisen in unserer Industrie entstanden und Lohnabzüge die Folge waren, bürdete man den Arbeitern als Konsumenten durch Erhöhung der Preise der gesamten Bedarfsartikel und Lebensmittel höhere Abgaben auf. Das, was auf wirtschaftlichem Gebiete errungen sei, müsse auf politischem Gebiete durch Gesetze sichergestellt werden. In der Tabak- und Zigarrenindustrie habe sich die Krise im verflossenen Jahre noch nicht so bemerkbar gemacht wie in manchen andern Branchen, abgesehen vom Norden (Hamburg), wo man schon längere Zeit größere Arbeitslosigkeit zu verzeichnen habe. Es war deshalb

noch möglich, im verflossenen Jahre nennenswerte Vorteile für die Kollegenschaft zu erringen. Redner geht nun des näheren auf die Statistiken im Jahresbericht ein und gibt dann das Gesamtergebnis sämtlicher Lohnbewegungen zum besten. Die Zahl derselben betrug 242, wovon am Schlusse des Jahres 5 noch nicht erledigt waren. Von den 237 Kämpfen endeten 63 mit vollstem Erfolg, 159 mit teilweisem Erfolg und 15 ohne Erfolg. Die letztere Zahl sei keine große, aber immerhin eine häßliche; betrachte man aber die Umstände und Motive, welche man in ausführlicher Weise in den Berichten der Gauleiter finde, dann habe man den Schlüssel gefunden für diese keine Anzahl Niederlagen. Vielfach werde die Kraft an den einzelnen Orten von den Kollegen erschöpft. Oft wolle man Lohnforderungen stellen, wenn man sich erst einige Wochen organisiert habe, und das seien stets die unglücklichsten Kämpfe für die Kollegenschaft und auch für den Verband. Der größte Teil solcher Bewegungen gehe verloren, und wo Vorteile errungen werden, kehren die Kollegen und Kolleginnen oftmals dem Verbands wieder den Rücken und erklären höhnen: „Der Verband wird uns später doch wieder helfen.“ Das müsse in Zukunft anders werden, daran müssen alle Kollegen und Kolleginnen mitarbeiten, damit uns solche bittere Pillen erspart bleiben. Die pekuniäre Besserstellung durch die Bewegungen für die Kollegenschaft ist recht respektabel: von den 17 123 an den Bewegungen beteiligten Kollegen wurde ein Mehrerwerb von 890 396 Mark pro Jahr erkämpft. Alsdann geht der Gauleiter des näheren auf die Verhältnisse des 9. Gaus ein, zerlegt die Einnahmen und Ausgaben denselben, aus denen hervorzuhelien ist, daß derselbe 18 000 Mark mehr verbraucht wie eingebracht hat. Es solle dies kein Vorwurf sein, sondern nur auffklärend wirken für diejenigen, die da erklären, sie unterhielten den Verband und hätten nichts davon.

In Baden könnten die Verhältnisse in Bezug auf Löhne und Behandlung bessere sein, wenn nur die Tabakarbeiterchaft den ernstlichen Willen zeigte und dem Verbands beitrete; solange das nicht geschehe, werde mit den erbärmlichen Löhnen nicht aufzuräumen sein.

Nach einer kurzen Erläuterung der spezifizierten Ausgaben und Einnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Erwerbslosenunterstützung, schließt der Redner seinen Vortrag mit der Aufforderung, den Jahresbericht recht eingehend zu lesen; derselbe biete nach allen Seiten hin Stoff zur regen Diskussion in den Versammlungen, welcher in einem Vortrag nicht zu erledigen sei. Zum Gauleiter für den 9. Gau gibt Redner eine Berichtigung. Auf Seite 67, erste Zeile, muß es heißen: 31. Dezember 1906, statt: 31. Januar 1906.

An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen, welche ebenfalls die hohe Unterstützungssumme für Krankheitsfälle kritisierten, die der der Streifenunterstützung beinahe gleich komme. Unter Verschiedenes wurden die Verhältnisse im Betriebe von Batschari besprochen; der Gauleiter wurde beauftragt, einen aufklärenden Artikel zu veröffentlichen; letzteres wurde versprochen.

Bielefeld. Seit dem 24. August streikten in hiesiger Gegend achtzig Tabakarbeiter wegen Lohnabzüge. Es herrscht unter den Streikenden eine ziemliche Aufregung über den Kommerzienrat Stoneberg, der der Urheber dieser Lohnabzüge ist.

Bünde-Helmholtz. Am 19. August fand hier im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht vom Gewerkschaftsverband Hamburg; 2. Unsere Hausagitation; 3. Rassenbericht; 4. Bericht vom Kartell; 5. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung war der Gauleiter Schlichter erschienen, welcher als Delegierter dem Kongress beigezwöhnt hatte, und legte den anwesenden Mitgliedern in längeren Ausführungen die Verhandlungen und Beschlüsse des Kartells dar. Redner betonte sodann die Wichtigkeit der Gewerkschaftsorgane, sodann den gewaltigen Aufschwung der freien Gewerkschaften in den letzten Jahren und hob hervor, daß dieselben jetzt einen Mitgliederbestand von 2 Millionen aufzuweisen hätten mit einer Jahreseinnahme von 61 Millionen Mark und einem Vermögen von 33 Millionen Mark. Redner meinte, daß auch die Unternehmer mit derartigen Summen rechnen müßten. Am Schluß ging derselbe noch auf den Aufschwung des Tabakarbeiterverbandes ein und meinte, wenn wir uns das Steigen der Mitgliederzahl und das Steigen der Einnahmen in den letzten Jahren, ferner was durch die Organisation errungen worden ist, betrachten, dann könnten wir getrost in die Zukunft sehen und mit Freuden in unserer Agitation fortfahren. Redner schloß seine Ausführungen mit einer kräftigen Mahnung an sämtliche Mitglieder, dem Verbands treu zu bleiben und lebhaft zu agitieren, damit der Verlust, den unsere Zahlstelle im letzten Jahre gehabt hat, wiedergewonnen würde und damit, wenn wir wieder einmal an die Unternehmer herantreten würden, wir auch gerüstet daständen und nicht dann erst zu organisieren brauchen. Reicher Beifall wurde ihm für seine Ausführungen gesendet. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde vom ersten Bevollmächtigten auch erwähnt, daß wir hier in unserer Zahlstelle eine Hausagitation betreiben müßten, damit wir die verloren gegangenen Mitglieder wieder gewinnen. Der Gauleiter Schlüter bemerkte hierbei, daß in verschiedenen Zahlstellen die Hausagitation fruchttragend gewirkt habe und empfahl uns, auch hier einmal dieselbe zu versuchen. Es wurden sodann sechs Mann dazu bestimmt, welche die Hausagitation betreiben sollen. Zum dritten Punkt gab der Kassierer E. Köhler den Rassenbericht wie folgt: Gesamteinnahme im zweiten Quartal 1310,82 Mk. Die Ausgabe ergibt sich folgendermaßen: Unterstützung an Arbeitslose 188,60 Mk., für Agitation 57 Mk., für Verwaltung 88,40 Mk., für Porto 5,40 Mk., Unterstützung an kranke Mitglieder inkl. Widnerinnen 317,50 Mk., an den Vorstand gesandt 400 Mk., Barbestand am Schlusse des zweiten Quartals 258,92 Mk., Summa 1310,82 Mk. Ein Mitgliederbestand von 221 ist noch vorhanden. Der Kartellbericht wurde vom Kollegen Menke in kurzen Worten gegeben. Unter Punkt Verschiedenes wurden dann noch einzelne Kleinigkeiten besprochen, darunter der Vorschlag gemacht, noch in diesem Jahre eine kleine Festlichkeit von unserer Zahlstelle zu veranstalten. Es wurde beschlossen, dieses in der nächsten Mitgliederversammlung auf die Tagesordnung zu setzen. Hierauf schloß der erste Bevollmächtigte mit einem Aufrufe an sämtliche Mitglieder, ihre Versammlungen besser zu besuchen, die Mitgliederversammlung.

Delitzsch. Der „Kottbuser Beschl. 1“. Die Kottbuser Mitglieder hat durch ihren „Beschl.“ eine „Entscheidung“ gefällt, die, wenn sie irgendeine Anwendung finden sollte, vielen Mitgliedern ihre Rechte schmälert, die aus diesem Grunde die Aufmerksamkeit der Verbandskollegen erfordert. Da auch der Hauptvorstand anscheinend diesem Beschl. seine Zustimmung gegeben, ist es wohl angebracht und liegt es im Interesse der Mitglieder, hierüber einige Worte zu verlieren. „Adnen Mitglieder, die infolge der eingeführten Keilarbeit als Einroller auf den Fabriken jahrelang beschäftigt waren, gezwungen werden, Arbeit anzunehmen, wo sie sich selbst Wideln machen müssen?“ Das war die Frage, welche die Kottbuser Mitglieder zu entscheiden hatte. Bisher war es wenigstens bei der Arbeitsvermittlung üblich, daß die Verhältnisse und gerechten Ansprüche der Arbeitsuchenden berücksichtigt und ihnen Rechnung getragen wurde. Das heißt, es wurde den Arbeitsuchenden nur solche Arbeit nachgewiesen, die nicht allein „gut“ war, sondern wobei sie auch existieren konnten. Das ist doch auch so selbstverständlich, daß es eigentlich überflüssig ist, hierüber noch ein Wort zu verlieren. Die Mitglieder Kottbus ist jedoch anderer Ansicht! Für sie kommt es nur darauf an, ob die Arbeit „gut“ ist, dann muß sie angenommen werden! Freiß Vogel oder Hirb! Nun gibt es aber Tausende Kollegen, die

eine Arbeit, und wenn sie noch so „gut“ ist, nicht auszuüben können, wenn sie selber Widel machen müssen, weil sie dabei nicht existieren können. Ganz abgesehen davon, daß manche Kollegen überhaupt Widel nicht machen können. Andererseits gibt es nun wieder Kollegen, die nur dort Arbeit ausüben, wo sie sich selbst Widel machen können. Mitglieder Arbeit aufzu-zwingen, worin sie nicht fix sind und kaum nicht ergebnisfähig sind, ist jedenfalls nicht der Zweck der Arbeitlosenunterstützung. Das liegt auch nicht im Interesse des Verbandes. Nach der Logik der Kartellmitglieder muß die Arbeit, wenn sie „gut“ ist, angenommen werden. Das wäre eigentlich ein ganz probates Mittel, auf einen Schlag die Verhältnisse des Verbands zu heben. Man weise einfach allen arbeitslosen Handarbeitern „gute Formarbeit“ und den Formarbeitern „gute Handarbeit“ nach! Die Widelmacher, nun, die können gute Arbeiterstellen annehmen. Die Arbeit ist „gut“, ergo muß sie angenommen werden. Doch Scherz beiseite. Es zeigt sich also, daß es nicht nur darauf ankommt, ob eine nachgewiesene Arbeit „gut“ ist, sondern sie muß auch den zu stellenden Ansprüchen und Leistungen des Betreffenden entsprechen. Das wurde auch, soweit mir bekannt, von sämtlichen Bevollmächtigten, die Arbeit zu vermitteln hatten, immer so gehandelt. Ich habe selbst in einigen Fällen als Bevollmächtigt der Mitglieder Arbeit nachgewiesen, die von den Betreffenden oft deshalb nicht angenommen wurde, weil sie sich selbst Widel machen wollten. Doch vor kurzer Zeit sind mir diese Fälle in Kottbus vorgekommen, ohne daß es mir eingefallen wäre, dem Betreffenden die Wanderkarte abzunehmen. Aus dieser kurzen Darstellung geht wohl zur Genüge hervor, daß der Kartellbesitzer in der Praxis unüberwindlich ist. Von Seiten des Ausschusses wurde ja auch meine diesbezügliche Beschwerde als begründet anerkannt und mir mein Recht zugesprochen. Um nun ähnlichen Fällen vorzubeugen und die Mitglieder vor der Willkür zu schützen, dürfte es sich empfehlen, daß seitens des Hauptvorstandes in der Informationschrift etwas ausführlicher die Arbeitsvermittlung erläutert wird. Denn nicht allen Mitgliedern ist es gegeben, sich selbst ihr Recht zu verschaffen. Aber Recht muß doch Recht bleiben. Ludwig Paasch.

Karlsruhe. Zum Abwehrstreik bei der Firma Bod u. Co., Zigarettenfabrik. In Nr. 33 des Verbandsorgans veröffentlichten wir den von der Firma angestellten Lehrvertrag und knüpften daran die Bemerkung, daß wir später Kritik daran üben würden, was wir heute hiermit tun. Die Firma bezeichnet die Arbeiterinnen als Lehrlinginnen, welche anfangs 80 Pfg. erhalten; nach weiterem Verlauf sollen sie dann nach Gutachten der Directrice und des Meisters Aufschläge von 1.50 Mk., 2 Mk. und für die Folgezeit 2.50 Mk. bekommen. Geht die Arbeiterin einen derartigen Vertrag ein, so hat sie sich für ein Jahr gebunden. Denn die Entscheidung über Zahlung von Aufschlägen liegt vollständig in den Händen der Aufsichtspersonen, die im Solde der Firma stehen und deren Interessen wahrnehmen, resp. wahrnehmen müssen, sonst stiegen sie ebensogut heraus wie die Arbeiter. Auf Grund dieser Satzungen kann die Firma bis zum Jahresabschluss erklären, die Arbeiterin eigne sich noch nicht für Arbeit, oder auch, die Zigaretten werden noch nicht nach Aufschlägen ausbezahlt. Ist die Arbeiterin nun oder ander Ansicht und glaubt, sie werde hintergangen und verläßt den Betrieb, so geht sie aller ihrer Einlagen, die ihr allmählich ratenweise bis zum Betrag von 80 Mk. einbehalten werden, verlustig und kann nichts dagegen einwenden. Deshalb hätte sich ein jeder, einen solchen Kontrakt abzuschließen. Wie gewissenlos Bod u. Co. in ihren Vertragsbestimmungen sind, beweist, daß sich die Firma nicht um die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung kümmert. Nach § 122 der Gewerbeordnung müssen die Kündigungsfristen für beide Teile gleich sein. Die Firma Bod u. Co. macht sich aber an, den Arbeiterinnen im Lehrvertrag das Kündigungsrecht zu entziehen, für sich selbst nimmt sie aber das Recht einer vierzehntägigen Kündigungsfrist in Anspruch. Diese Unverschämtheit werden wir der Firma austreiben und ihr begreiflich machen, daß auch Arbeiter ihre Rechte zu vertreten wissen. Den Zigarettenarbeitern und Arbeiterinnen will ich aber berraten, daß dieses Gebaren erst der Beginn und der Anfang eines großen Lohnabzugsplans ist, den die süddeutschen Zigarettenfabrikanten unter sich vereinbart haben, auf welchen Plan die Firma Bod u. Co. in der Unterhandlung hinwirft. Die Firma Walschari beliebt dieselbe Praxis, nur muß sie der Hochsaison in Baden-Baden Rechnung tragen und geht etwas Milder, aber desto geriebener vor. Während Bod u. Co. Arbeitskräfte nicht unter direkten Lohnabzügen, stellt Walschari Arbeitskräfte ein unter verschiedenen Verprechungen. Ganz feinen Arbeitern verspricht man den bisher gezahlten Lohn von 3.50 Mk.; haben aber die Arbeiter erst angefangen, dann heißt es, ihre Arbeit ist nur 2.70, 2.80, 3 oder 3.20 Mk. wert. Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen! Trittt erst die Krise im vollen Umfange ein und ihr beharrt wie bisher auf dem indifferenten Standpunkt, wo jeder seinen eigenen Weg geht und der Organisation fern steht, dann ist die Zeit für das Unternehmertum in eurer Branche gekommen, wo sie die männlichen Kollegen aus der Branche verdrängen werden und den Frauen und Mädchen Löhne bieten, wovon sie sich nicht ernähren können. Deshalb rafft Euch auf aus eurer Interesslosigkeit und tretet alle in den Deutschen Tabakarbeiterverband. In der letzten Woche sind einige Kollegen von Dresden bei Bod u. Co. eingetreten und üben Beratung an ihren streikenden Kollegen. Der Bezug nach Karlsruhe und Baden-Baden ist streng fernzuhalten.

Ad. Heising, Gauleiter.

Leipzig. Die Tabakarbeiter hielten am 15. August eine öffentliche Versammlung ab. Die vom Vertrauensmann gegebene Abrechnung ist von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, worauf die Versammlung den Vertrauensmann entlastete. Der Kartelldelegierte gab den Bericht vom verfloßenen Halbjahr 1908. Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Gauleiterfrage. Kollege Hoffmann schilderte in eingehender Weise, wie überaus notwendig es ist, Leipzig als Zentrale der Hausarbeit als Sitz des Gauleiters zu bestimmen. Reich und Reising könnten aus technischen Gründen nicht in Frage kommen. Eine Frage sei die Person des Gauleiters. Bis vor kurzem sei der Gau vom Kollegen Benzell, und zwar unbefolgt, bearbeitet worden. Dem Leipziger Generalkonferenzbevollmächtigten sei, als er die Notwendigkeit eines besoldeten Gauleiters für den 12. Gau befürwortete, vom Vorstand Berücksichtigung zugesichert worden; leider sei es bis heute bei der Zuficherung geblieben. In diesen Dingen müsse ein ernstes Wort mit dem Hauptvorstand gesprochen werden, andernfalls der Gau in Bezirke eingeteilt und Bezirksleitern unterstellt werden müsse. Die Versammlung hält eine Gaukonferenz zur Erledigung dieser Angelegenheit für den einzig richtigen Weg.

Oberode. Zum Zustand bei der Firma G. Liebenhufen ist zu berichten, daß eine Einigung noch nicht herbeigeführt werden konnte, da die Firma auf alle Einigungsversuche, die von den Arbeitern unternommen wurden, nicht einging. Die Kollegen, welche noch in den Filialfabriken der Firma beschäftigt sind, beschließen ebenfalls, eine Lohnforderung einzureichen, um so der Firma zu zeigen, daß auch sie nicht länger gesonnen sind, gleichgültig zur Seite zu stehen und ihren in Oberode kämpfenden Kollegen in den Rücken zu fallen. Die Geschäftsleitung, die mit allen Finessen arbeitete, wird nunmehr wohl einsehen müssen, daß es mit ihrer Kunst, die Arbeiter gegeneinander aufzuheben, ein Ende hat, denn allen ausgeglückten Winkelzügen des Geschäftsführers Meher und seiner Meister zum Trotz haben die Arbeiter sich geeinigt und zusammengeschlossen. Obwohl die Meister in unsere Fabrikbesprechungen dirigiert wurden und obgleich der Geschäftsführer Meher in den Lokalen, wo unsere

Versammlungen stattfanden, den ganzen Abend verweilte, um so jede Ausprägung und Verständigung mit den in den Filialfabriken beschäftigten Arbeitern unmöglich zu machen, konnten sie dennoch ihr Ziel nicht erreichen. Die Arbeiter haben sich trotzdem verständigt. An dem Gebaren der Geschäftsleitung haben sie erkannt, daß sie ohne Organisation nicht mehr auskommen können und sich in Massen der Organisation anschließen. Eine Konferenz der Liebenhufenschen Arbeiter, die am 23. August tagte, beschäftigte sich erneut mit der Angelegenheit. Aus der gegenseitigen Aussprache der Kollegen konnte man so recht ersehen, daß sie nicht länger unter den bestehenden erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen weiter arbeiten können und wollen. Alle waren sich darin einig, daß es die höchste Zeit zum Handeln sei, um der grenzenlosen Ausbeutung der Arbeitskraft, die hier betrieben wird, ein Ende zu bereiten.

Literarisches.

Gesundheits-Kalender 1909. Redigiert von Dr. Müller, Dr. Römer und Dr. Schmitt, über 100 Seiten stark, über 300 Themen der modernen Gesundheitspflege behandelnd, mit ungefähr 100 Original-Illustrationen, 4 in Vielfarben-Lithographie gedruckten Kunsttafeln (darstellend die Augenleiden, angeborene Mißbildungen, Hautleiden, 12 Heilpflanzen), mit viel-farbigem Umschlag (Vor- und Rückseite), auch mit einer Anzahl lehrreichen Artikeln über das moderne Kurpfuschertum, über Säuglingssterblichkeit, Lungen tuberkulose, Alkoholfolgen usw., mit neutralem Kalendarium usw., auf dem Boden der strengen ärztlich-wissenschaftlichen Forderung fußend, die in populärer Form erklärt wird. Preis nur 50 Pfg.

Briefkasten.

S. C., Schwiebus. Die Offerte „Genossenschaft“ wurde von uns an den Inserenten weitergegeben. Adresse ist uns nicht bekannt.

An die Kollegen und Kolleginnen von Hunnebrock und Umgegend.

Wegen Verweigerung seiner Lokalitäten zu Versammlungen wurde der Wirt Friedrich Erdbirgler boykottiert. Da in der letzten Mitgliederversammlung beschlossen wurde, dies auch im Tabakarbeiter bekannt zu geben, so geschieht dies. Es ist Pflicht eines jeden rechtshabenden Arbeiters, der Arbeiterschaft von Hunnebrock und Umgegend zum Siege zu verhelfen. Hoch die Solidarität!

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkshaus), Zimmer 6.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkshaus), Zimmer 6, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwieland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Fehrl-Platzstraße 1, I, zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Warnung!

In Nr. 30 des Tabakarbeiter vom 26. Juli dieses Jahres ist ein Inserat enthalten:

„Achtung! Genossenschaft!“
worin Kollegen mit einem Kapital von 400 bis 500 Mk. zur Teilnahme an der Gründung einer Zigarettenfabrik-Genossenschaft aufgefordert werden.

Vor der Teilnahme oder Beteiligung zu warnen halten wir uns verpflichtet, als wir in Erfahrung bringen konnten, daß es sich hier mit der Gründung einer Zigarettenfabrik-Genossenschaft um ein ganz unsicheres Unternehmen handelt und wir es nicht verantworten können, wenn Kollegen um ihre eventuellen Spargroschen gebracht werden.

Wir warnen aufs eindringlichste jeden Kollegen davor.

Gestrichen wurde:
Nach § 15 des Statuts Elsa Büdör aus Ausbach.

Die Wanderkarten sind abzunehmen und einzusenden:

Dem Friedrich Jündermeyer aus Bünde in Westfalen, geb. 11. 2. 67, welcher am 17. 8. 08 von Danemark zureiste und in Habersleben auf das Buch S. I, 44832, eingetr. am 1. 5. 06, eine gleichlautende Wanderkarte erhielt.

Dem Anton Wesper aus Hannover, geb. 12. 12. 75, eingetr. am 13. 11. 97, Buch S. I, 46854. B. hat, soweit festgestellt werden konnte, in diesem Jahre schon 65 Tage a. 1.20 Mk., zusammen 78.- Mk., Arbeitslosenunterstützung erhoben, das sind 28 Tage zuviel. Die Tatsache, daß B. ein solches Mehr erheben konnte, als ihm statutenmäßig zustand, zeugt davon, daß B. den Verband zu brandschlagen sucht, einmal und dann, wie manche Bevollmächtigte die Gefährde lag handhaben. Wir verweisen an dieser Stelle auf das Statut und die Ausführungsbestimmungen und bitten um dessen Beachtung.

Ohne Abmeldung abgereift:
Von Bischofswerda: Franz Fuhrmann aus Ohlau. Derselbe muß 1.- Mk. Strafe zahlen. Um dessen Aufenthalt wird ersucht.

Verloren gemeldet wurde:
Von Braunschweig: Mitgliedsbuch, lautend auf Otto Biedermaann aus Braunschweig, eingetr. am 26. 1. 08, S. I, 57012.

Die Absender von Zuschriften und Sendungen an den Vorstand werden im eigenen Interesse gebeten, bei allen Sendungen ihre Adresse stets deutlich und äußerlich der Sendung beizufügen.

Bremen. Der Vorstand.

An die Bevollmächtigten des 3. Gaues.

Werte Kollegen!
Laut Beschluß der Gaukonferenz in Wernigerode ist der Arbeitsnachweis in die Gaue verlegt, und hat die Braunschweiger Mitgliederversammlung zum Leiter des Arbeitsnachweises den Kollegen W. Janßen, Wablenstraße 5, bestimmt.

Erfolge familiäre bei den Bevollmächtigten angeforderten Arbeiter dem Arbeitsnachweisleiter des 3. Gaues zu übermitteln. Aufbeiter erhalten nur die Fabrikanten, welche den von der Gaukonferenz festgesetzten Minimallohn von 9 Mk. pro Wille zahlen. 10 offene Stellen nicht unter 9.- Mk. Lohn, Widel werden geliefert, sind zu vergeben.

Emil Burgold.

Wir machen hiermit die Verbandsmitglieder auf den Zigarrenmacher Franz Jedraszky, der sich gegenwärtig auf Wanderschaft befindet, aufmerksam. Sollte Jedraszky die Dreifaltigkeit besitzen, sich durch irgendwelche Manipulationen den Verbandsmitgliedern zu nähern, so richten wir hiermit an sie die Bitte, diesem Menschen die gebührende Verachtung zuteil werden zu lassen.

Burzen Die Ortsverwaltung.
J. M. Mfr. Maren.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Breslau**: Heinrich Nießer als 3. Bev.
Für **Dalle a. S.**: Willi Reinlein als Kontrollleur.
Für **Hannover**: Wilh. Lambrecht als 3. Bev.
Für **Karlsruhe**: Hermann Scheller als 1. Bev.
Für **Pradow**: Rettigsmeyer als 2. Bev.
Für **Storkow**: Reinhold Fischer als 1. Bev., Emil Dommel als 3. Bev.
Für **Burzen**: Paul Wetgen als 1. Bev., Alfred Maren als 2. Bev., Erdmann Ewig als 3. Bev.; Otto Fischer, Gust. Dedert als Kontrollleur.
Für **Jehdenick**: A. Meißner als 1. Bev.; J. Abraham als Kontrollleur.

Vom 18. bis 24. August 1908 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Freiwillige Beiträge:	
16. August.	A 3	19. August.	M 4
Dahme	400.-	Händken	200.-
17. Spenge	100.-	19. Hohenheim	700.-
17. Halle a. S.	50.-	20. Löhne i. W.	66.-
17. Burg b. Magdeburg	60.-	20. Barmbed	200.-
17. Braunschweig	300.-	21. Holsen	150.-
17. Ottenen	800.-	21. Seesen	50.-
17. Třebitz	100.-	22. Mündeberg	5.-
17. Woltersdorf	100.-	22. Bernburg	97.-
17. Speyer	200.-	22. Nordhausen	800.-
17. Dagersheim	60.-	22. Hildesheim	100.-
18. Altona a. G.	700.-	22. Mutterstadt	14.-
18. Burgsteinfurt	400.-	22. Nordhausen	250.-
18. Emmerich	100.-	24. Hasteft	300.-
18. Belgis	28.-	24. Drfey	100.-
18. Ramißch	200.-	24. Rheda	150.-
18. Breslau	200.-		
19. Süderkreis	60.-		

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herrn Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 24. August 1908.

W. Niederwieland, Kassierer,
Faulenstraße 58/60, II (Gewerkshaus), Zimmer 6.

Adressen-Änderungen:

Nachstehende Änderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.

Für **Karlsruhe**: Der 1. Bev. Hermann Scheller wohnt jetzt Augartenstraße 31, Hinterhaus I. Alle Zuschriften und Sendungen sind an diesen zu richten.

Für **Storkow** (15): Der 1. Bev. Reinhold Fischer wohnt jetzt Berliner Straße 17.

Für **Jehdenick** (15): Der 1. Bev. A. Meißner wohnt bei B. Goldschmidt, Berliner Straße.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Braunschweig**: Durch den Leiter des Arbeitsnachweises, Wilh. Janßen, Wandlenstraße 5. An Wochentagen von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 6 Uhr nachmittags. An Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr nachmittags.

In **Jauer**: Durch Verthold Ratterwe. An Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags in der Fabrik, Volkenhainer Straße 19.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In **Galbe a. S.**: Sonnabend, den 29. August, abends 8 Uhr, öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung in der Reichskapelle. Tagesordnung: 1. Was bietet uns der Deutsche Tabakarbeiter-Verband. Referent: Gauleiter Burgold. 2. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Waldheim**: Montag, den 31. August, abends 1/9 Uhr, im Schweizertal. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Der wichtigen Tagesordnung halber ist zahlreiches Erscheinen dringend nötig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Hohenheim**: Sonnabend, den 5. September, abends 1/9 Uhr, im Gasthaus zum Zähringer Hof. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Niederbarnum**: Sonnabend, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Küster. Zu dieser Versammlung wird der Gauleiter Schüller anwesend sein und einen Vortrag über den Gewerkschaftskongress in Hamburg halten. — Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Oranienbaum**: Sonnabend, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler. Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Georg Schmidt-Dessau über Arbeiterversicherung und Wert des Arbeiterssekretariats. 2. Agitation. 3. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Braunschweig. Unser Verkehrslokal befindet sich nach wie vor in Stadt Lüneburg, Wendenstraße 58.

Hannover. Die Auszahlung der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung an Mitglieder am Orte findet jeden Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr bei Böttcher, Langestraße 3, statt. Für fremde Mitglieder wird die Unterstützung zu jeder Tageszeit dortselbst ausgezahlt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Altenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausschuß: O. Ebbow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3. Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Ballenbar 50.— Mk., Sandhausen 75.— Mk., Langenbielau 50.— Mk.
Sterbekasse: Cannstatt 13.11 Mk., Rattibor 62.10 Mk., Ebbow 34.27 Mk., Deuben 5.55 Mk.
Zuschüsse: Feuerbach 50.— Mk., Feudenheim 50.— Mk., Leipzig 50.— Mk.
Frankengelb: 29.08 Mk.
Hamburg, den 24. August 1908. J. Otto.

Heinrich Franck Berlin N. 54

≡ Brunnenstr. 185. ≡

Telephon Amt III, 4352.

Geschäftszeit: Vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags.

Gegründet 1879.

Rohtabak-Handlung

Transitversand ab Amsterdam, Bremen, Löcknitz (Uckermark)

Eignes Transit-Lagerhaus.

Ausführliches Preisverzeichnis umsonst und portofrei.

Preise **verzollt** per 1/2 kg. ab Berlin gegen Kasse mit 3% Skonto. — Bahn- sendungen erfolgen frei Bahnhof Berlin. Verpackung wird nicht berechnet. — Bahn- oder Post-Station bitte stets deutlich angeben. — Bei Kassabezug von 50 Pfd. einer Sorte an 2% Extrarabatt. — Muster und Aufträge, bei denen nichts bemerkt, der Einfachheit halber nur per Nachnahme. — Offerten freibleibend.

!!! Für Transitzäufe bitte besondere Preisangaben einzufordern. !!!

Lager aller Utensilien

für die Zigarrenfabrikation.

Ständiges grosses Formen-Lager. Gebrauchte Formen stets am Lager.

Illustrierter Katalog und Musterbogen umsonst und portofrei.

Sehr preiswert!

Java-Tabake:

Tadelloser Brand!

Nr.	Bezeichnung	Verzollt.	Mk.
Nr. 1381.	Aufarbeiter, flotter Brand, sehr zartes, grosses Blatt, für billiges Fabrikat.	0.90	Mk.
Nr. 1380.	Aufarbeiter, Loemadjang, gross, trocken, leicht, sehr vorteilhaft.	0.95	Mk.
Nr. 1222.	Aufarbeiter, Bezoeki, sehr wollig, hochfeiner Geschmack, mittel	1.00	Mk.
Nr. 1223.	Aufarbeiter, Loemadjang, sehr wollig, sehr leicht, sehr viel Blatt	1.05	Mk.
Nr. 1433.	Aufarbeiter, Bezoeki, hochfein schmeckend, rundes Blatt, mittelkräftig	1.05	Mk.
Nr. 1224.	Aufarbeiter, Bezoeki, Qualitätstabak, trocken, leicht, Ersatz für Brasil	1.10	Mk.
Nr. 1375.	Umblatt mit Einlage, Bezoeki, gross, leicht, blattig, für besseres Fabrikat.	1.20	Mk.
Nr. 1340.	Umblatt, Loemadjang, grosses Lochblatt, zart, leicht, sehr beliebt	1.20	Mk.
Nr. 1442.	Umblatt, Vorstenlanden, grosse 3. Länge, sehr blattig, zum Teil etwas mürrbe	1.25	Mk.
Nr. 1212.	Umblatt, Vorstenlanden, leicht, rund gewachsen, zarte Rippe, sehr vorteilhaft	1.35	Mk.

Nr.	Bezeichnung	Verzollt.	Mk.
Nr. 1213.	Umblatt, Loemadjang, 2. Länge, festes Blatt, Vollblatt, rötlich, etwas süss	1.40	Mk.
Nr. 1399.	Umblatt, Loemadjang, 1. Länge, Vollblatt, sehr leicht, gross, blattig, zart und fest	1.45	Mk.
Nr. 1215.	Umblatt, Loemadjang, 2. Länge, Vollblatt, gross, leicht, hell, sehr vorteilhaft	1.50	Mk.
Nr. 1440.	Umblatt, Bezoeki, 3. Länge, Vollblatt, gross, blattig, leicht und fein, für besseres Fabrikat	1.60	Mk.
Nr. 1341.	Umblatt, Vorstenlanden, grosses, festes Blatt, sehr vorteilhaft, voller Geschmack	1.50	Mk.
Nr. 1342.	Umblatt, Loemadjang, riesig leicht und ausgiebig, zartes, sehr grosses Blatt, ungemein vorteilhaft. Verkehrt fahl, schneew. Brd.	1.60	Mk.
Nr. 1429.	Decke Bezoeki, Vollblatt, 2. Länge, hellbraun, Vorstenlanden-Charakter	2.10	Mk.
Nr. 1430.	Decke Bezoeki, Vollblatt, 2. Länge, dunkel- und schwarzbraun, Mexico-Farben	2.50	Mk.
Nr. 1188.	Decke, Bezoeki, Sumatra-Ersatz, Vollblatt, 2. Länge, zart, grossblattig, feinster Brand	2.80	Mk.
Nr. 1046.	Decke, Bezoeki, dito, sehr reinfarbig	3.00	Mk.

Ueberseeisches Losgut. Nr. 1448. Aufarbeiter, beste Bremer Ware, Preis netto 80 Pfg. verz.

Gemischte Blätter.

Nur eigene Mischungen.

Sumatra, Java, Brasil usw., feinste gesunde Tabake

enthaltend: Nr. 1351 90 Pfg. Nr. 1352 95 Pfg. Nr. 1353 — hochfeine Mischung — 110 Pfg.

Sumatra-Decken:

sehr billig, feinster Brand.

Nr. 1414. Deli My/NO/XI 2, ehr hell, sehr blattig, etwas Lochblatt, verkehrt hellfahl	2.30	Mk.
Nr. 1435. S & R/Deli. Vollblatt, 3. Länge, sehr reinfarbig, hellbraun, verkehrt hell	2.70	Mk.
Nr. 1420. Langkat/HL. Vollblatt, 2. Länge, hellmatt und hellrötlich, riesig leicht	3.50	Mk.

Havana.

Nr. 1344. Sauer, hochfeiner Geschmack, sehr blattig, viel Umblatt, und als Decke schneeweisser Brand.

1906er Uckermärker Umblatt.

Nr. 1376. Grossblattig, sehr leicht, heller zarter Tabak. 100 Pfg. verst.

!! Eigene Fermentation. Alter Tabak !!

Verlangen Sie bitte neuesten Katalog.

Beordern Sie bitte gleich Proben.

H. Edling, Bremen

empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra, hell, 180, 190, 200, 210, 230, 240, 250, 260, 280, 300, 320, 360, 380, 400 Pfg.

Sumatra, mittel, 180, 200, 220, 230, 240 Pfg.

Vorstenland, 160, 180, 200, 210, 220, 230, 240 Pfg.

Mexiko, 250, 280, 300 Pfg.

St. Felix-Decker, 140, 150, 160, 170 Pfg.

Brasil-Einlage u. Umblatt, 95, 100, 110, 120, 130, 140 Pfg.

Java (feine Qualität) 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 125, 130 Pfg.

Domingo, 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.

Carmen, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Seedleaf, 90, 95, 100 Pfg.

Gemischte, überseeische, gesunde Tabake, 80, 85, 90 Pfg.

prima losen Carmen, 75, 80 Pfg.

Preise per Pfund verzollt.

Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Weltweites Rohstabsgefchäft der Provinz. — Gegründet 1886. Sumatra- und Java-Decken 2.00, 2.25, 2.50 Mk, hell 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60 Mk. — Java 0.92, 0.95, 0.98, 1.05, 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 Mk. — Domingo und Carmen 0.98, 1.00, 1.05, 1.20, 1.30 Mk. — Mexiko 2.50, 3.00, 3.50 Mk. — Havanna 3.60 Mk. — Felix 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 Mk. — Dede 1.80 Mk. — Losgut, blattig und gesund, 0.90 Mk. — Uckermärker 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 Mk. — Rebuts 0.86, 0.88 Mk (Umblatt). — Holländer Umblatt 0.88 Mk. Diskont gewährt 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Zigarren-Mess- und Abschneidemaschine

D. R. P.

mit Fussbetrieb; ohne Zeitgebrauch.



Bis zu 20% Mehrleistung beim Einrollen. Stets araber Schnitt und genaue Länge bei allen Fassons. Einspringen u. Abschneiden unmöglich. Kein Zeitverlust. Zu beziehen geg. Nachnahme für 10 Mk. von

M. Stähr, Altona Gr. Karlstr. 5, I. Vertretern hoh. Rabatt.

Einige Urteile von Käufern meiner Maschine:

Ottensen, den 10. Juli 1908.

Ich vermag mit der Abschneide-Maschine D. R. P. von M. Stähr, pro Stunde 10 Stück mehr einzurollen, als sonst.

Fritz Stührmer, Kleine Rainstr. 14.

Ottensen, den 9. Juli 1908.

Seit einigen Tagen im Besitz der Zigarren-Abschneide-Maschine D. R. P. von M. Stähr, mache ich jetzt 20 Zigarren pro Tag mehr, so daß ich wöchentlich 3 Mark mehr verdiene.

Fritz Strohwich, Kleine Lagerstr. 8.

Mit der Abschneide-Maschine D. R. P. von M. Stähr, rolle ich pro Stunde 8 Stück mehr.

H. Ahlers, Gulenstraße 87, IV.

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gesunden, überseeischen Tabaken zusammengesetzt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

Kranke u. Schwache

werden freudig die Tatsache begrüßen, daß Deutschland im Lamscheider Stahlbrunnen einen Heilsschatz ersten Ranges besitzt. Dieser altbewährte Heilquell bringt Eifen ins Blut.

Tausende wurden gesund.

Auslagen von Nerzen: Ein ganz vorzügliches Eifenmanganmedikament ist das Lamscheider Wasser, die Lösungsverhältnisse der hauptsächlich wirksamen Stoffe stimmen mit denen des Blutes überein, das Wasser ist wohlschmeckend und gut bekömmlich. —

Das Lamscheider Stahlwasser ist hochgradig eisenhaltig, leicht bekömmlich und gut verdaulich. Die Patienten, die es genommen haben, haben sich stets wohlgeföhlt, haben es gern getrunken und haben an körperlichem und seelischem Wohlbefinden zugenommen. —

Dankesworte nach erfolgreichen Kuren: „Ich bin 1 1/2 Jahr sehr krank gewesen, konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, große Nervenschwäche, große Blutarmlut und Geschwülste in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“ — „Ich bin entzückt über den raschen, ausgezeichneten Erfolg, den ich erzielt; habe ich doch nach kurzer Zeit einen herrlichen Appetit erhalten, alle lästigen Magenbeschwerden sind verschwunden und die alle Tatkraft lähmende Schwäche nimmt immer mehr ab.“ — „Der Lamscheider Stahlbrunnen hat mir meine Kraft und meinen Mut wieder gegeben.“ —

Warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Vermehrung der Blutmenge und Verbesserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten infolge schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Infektionskrankheiten wie Influenza usw. — Probstüren kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 77.

Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Offizieren in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra à 180, 200, 220, 240, 250, 300, 365, 500 Pfg. — Java à 85, 95, 110, 125, 135, 265 Pfg. — Brasil à 120, 125, 130, 170, 200 Pfg. — Carmen à 90, 95, 100, 110 Pfg. — Domingo à 95, 100, 110 Pfg. — Mexiko à 160, 250, 400 Pfg. — Havanna à 275 Pfg. — Losgut à 80, 85 Pfg.

Preise verzollt. — Versand unter Nachnahme.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell- u. mittelfarbig, 200, 225, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 420, 425, 450, 500, 550, 600, Umblatt 140, Java-Sumatra-Decke 215, 230, Vorstenland-Decke 200, 225, 250, Java 85, 90, 95, 105, 120, 130, 135, 140, Brasil 105, 125, 130, 135, 150, 200, Carmen 90, 95, 100, 110, 115, 120, 130, Domingo 95, pa. Umblatt, hart, nur 100, Seedleaf, großblattig, pa. Dual, nur 90, Mexiko-Decke 225, 300, Fabrikabfall, grob, 75, Losgut 85, Inländische Einlage 85.

Entrippte, rein überseeische hochfeine Einlage 120 netto Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, neue Fassons eingetroffen. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 Mk. mit Rad 19 Mk., ganz Eifen 26 Mk. Presskasten zu 1000 Zigarren nur 5.75 Mk. Rollbretter 175, 200, 300, 350, 500, 750, 1000 Stück, nur 1.25 u. 2.25 Mk. Arbeitsmesser 20 u. 30, 35, Hamburger-Lack 30, 8 Stangen. Papier, blau, 40 Bogen pro Pfund, 20, 25, Band 50 Meter von 70, 8 an. Ringe ff. nur 20, 25, mit Porzellan 45, Etiketten von 40, pro 100 Stück an. Gummi-Traganth nur 175, 225, 250, 300 Pfg. Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.

S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy

Berlin N., Brunnenstr. 183.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstraße 14.

Nr. 6198

Sumatra

à Pfund Mk. 1.75, verzollt.

Nr. 6195

Java-Sumatra

à Pfund Mk. 2.50, verzollt, rötlich braun, gute Farben, tabellos brennend.

Ratgeber f. Arbeiter (Geb. 1.25 Mk. Volksbuchh. Leipzig)

Ein Ueberbleibsel aus alter Zeit.

Auf ein sechzigjähriges Bestehen konnte im Monat Juli der Unterstüßungsverein der Zigarrenarbeiter zu Osnabrück zurückblicken. Das Osnabrücker Tageblatt berichtet dazu: „Er wurde am 2. Juli des Jahres 1848 begründet. Seine Entwicklung gibt zugleich ein Bild der Entwicklung der Zigarrenindustrie in unserer Stadt. Er war wohl der erste Verein, der in Osnabrück die freiwillige Versicherung seiner Mitglieder in Krankheitsfällen übernahm. Er versicherte aber neben dem Mitgliede auch die ganze Familie desselben. Der Verein betrachtete sich mehr als eine große Familie und übte eine gewisse sittliche Aufsicht über seine Mitglieder aus.“

Wer sich früher zur Aufnahme meldete, mußte ein Zeugnis der sogenannten „Realschule“, der Sonntagschule im alten Rathaus beibringen. Leute mit anstößigem Lebenswandel wurden nicht aufgenommen. Anfänglich bestanden zwei Vereine nebeneinander, der Kranken- und der Unterstüßungsverein. Der Krankenverein gab den erkrankten Mitgliedern Arzt und Apotheke frei, zahlte auch wohl eine geringe Unterstützung, die eigentliche Unterstützung wurde aber aus dem Unterstüßungsverein bezogen. In den sechziger Jahren wurden beide Vereine zu einem verschmolzen. Mit dem Verein ist auch eine Kindersterbekasse verbunden. Anfänglich zahlte der Verein das Krankengeld auf unbefristete Dauer, er hat Mitglieder gehabt, die bis zu fünf Jahren krank waren und während dieser ganzen Zeit die Unterstützung bezogen. Die Rechnungen weisen nach, daß einzelne Mitglieder bis zu 900 Taler Krankengeld bezogen. Solche Ausgaben mußten den Verein auf die Dauer allzu erheblich belasten, um so mehr, als er auch Verluste zu verzeichnen hatte. So verlor er bei dem v. Göllich'schen Bankrott rund 1000 Taler. Daß aber der Verein damals Vermögen hatte, beweist der Umstand, daß in den siebziger Jahren je nach der Größe der Familie des sich zur Aufnahme Meldenden 6 bis 20 Mk. Eintrittsgeld erhoben wurden. Der Verein hat in seiner Blütezeit außerordentlich segensreich gewirkt und fand für seine Arbeit auch die Anerkennung der Behörden. Bürgermeister Miquel hegte ganz besondere Vorliebe für den Verein und hat ihn gelegentlich einer Debatte im Abgeordnetenhaus lobend erwähnt und als eine Wohlfahrts-einrichtung bezeichnet, die zurzeit ihresgleichen nicht habe. Anfang der achtziger Jahre wurde die Unterstützungsdauer auf ein Jahr, später auf neun Monate beschränkt.

Mit dem Zurückgehen der Tabakindustrie in Osnabrück fiel auch die Mitgliederzahl des Vereins von Jahr zu Jahr. Seit dem Erlaß des Krankengesetzes ist kein neues Mitglied mehr aufgenommen. Der jüngere Nachwuchs im Tabakgewerbe gehört der Zentralkasse an. Bemerkenswert ist auch, daß dem Verein nicht bloß die Arbeitnehmer dieses Gewerbes angehörten, sondern auch die kleineren Fabrikanten. Seinen Höhepunkt erreichte der Verein im Jahre 1873. Er zählte damals 223 männliche Mitglieder, 165 Frauen und 311 Kinder. Gegenwärtig gehören ihm noch an 57 Mitglieder, 51 Familien und 28 Witwen. Von den jetzigen Mitgliedern stehen 12 im Alter zwischen 70 und 80 Jahren, 23 zwischen 60 und 70 Jahren, 14 zwischen 50 und 60 Jahren, 5 zwischen 40 und 50 Jahren und 3 zwischen 37 und 40 Jahren. Von den Gründern des Vereins ist niemand mehr am Leben. Der erste Vorsitzende hieß Wendorf, dann folgten Poffel und Gtag. Thörner hat den Verein fünf- undzwanzig Jahre geleitet, zuerst von 1869 an acht Jahre, dann von 1883 bis 1900. Er stand an der Spitze des Vereins, als er sein 25jähriges und auch, als er sein 50jähriges Jubiläum feiern konnte. In der Zwischenzeit, von 1877 bis 1883, waren Himmermann und der als Gelegenheitsdichter und Auktionator bekannte Röhmer Präsident. Der gegenwärtige Vorstand besteht aus dem ersten Vorsitzenden Figg, dem zweiten Vorsitzenden Stefener, dem Kassierer Bechtoldt, dem Buchführer Bösmann und dem Schriftführer Kullkötter. Der erste Arzt des Vereins war Dr. Hemker, ihm folgte Sanitätsrat Dr. Töhl. Sanitätsrat Dr. Blumenfeld ist etwa dreißig Jahre Arzt des Vereins gewesen. Er war außerordentlich beliebt bei den Mitgliedern. Der Gesangverein des Vereins, der vor etwa 10 Jahren fast eingeschlummert ist, weil der junge Nachwuchs fehlte, sang am Grabe des Rats Blumenfeld. Zu seiner Silberhochzeit schenkte ihm der Verein einen künstlerisch ausgeführten Pokal. Auf Blumenfeld folgte dessen Sohn als Vereinsarzt, dann Dr. Bartscher und Dr. Großhoff. Seit 10 Jahren sind Dr. Wilm und Dr. Meyer Kassenärzte des Vereins. — So spiegelt sich in der Geschichte des Vereins ein Stück Orts-geschichte und Ortsentwicklung wider. Der Verein wird durch die moderne Entwicklung dem Untergang geweiht sein, aber er darf mit Stolz von sich behaupten, daß er zu seiner Zeit seine Aufgabe im vollsten Maße erfüllt hat.

Gewerkschaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Raputh bei Potsdam. Bei der Firma Klauke haben die Arbeiter eine Lohnforderung gestellt von 50 Pfg. pro Mille. In der Verhandlung wurde die Forderung bewilligt. Der Lohn beträgt jetzt 9 Mk. und 1.25 Mk. Goch. Der Zugzug nach Goch bei der Firma Guden ist fernzuhalten, da dort die Löhne von 50 Pfg. bis 1 Mk. gekürzt worden sind, weshalb sich einige Kollegen im Streik befinden. Von uns kommen keine Mitglieder in Betracht. Neumünster. Der Streik dauert unverändert fort. Vor Zugzug wird gewarnt. Dranienbaum. Der Streik bei der Firma Ed. Döring dauert fort. Zugzug ist fernzuhalten.

Pirna. Der Streik bei der Firma Gebenstreit u. Ermisch dauert fort, da die Firma sich weigert, jene Löhne zu zahlen, wie sie in den übrigen Betrieben maßgebend sind. Vor Zugzug wird gewarnt.

Noch nicht erledigt sind die Differenzen in Driesen bei der Firma Lindemann. Vor Zugzug wird deshalb gewarnt.

Breslau. Bei der Firma Pietsch u. Wittig stellten die Arbeiter Lohnforderungen. Die Firma sträubte sich dagegen, mußte aber nachgeben, als die Arbeiter einmütig die Arbeit niederlegten. Die Mehrforderung der Arbeiter wurde bewilligt, so daß für Roller und Wickelmacher eine Lohnzulage von je 25 Pfg. pro Mille zugestanden wurde. Das ist der Erfolg eines eintägigen Kampfes, der den Arbeitern zeigt, wie nur durch die Organisation die Lage der Tabakarbeiter gehoben werden kann.

Bei der Firma Herrn Frank forderten die Arbeiter auf zwei Sorten eine Lohnzulage. Durch Verhandlung mit dem Gauleiter wurde auf eine Sorte 25 Pfg., auf die andere 1.25 Mk. Lohnerhöhung zugestanden.

Barmbeck. Die Firma Aug. Koch, die sonst den Minimallohn zahlte, ließ eine Sorte unter dem Minimallohn fertigen. Auf Vorstelligwerden der Arbeiter durch den Gauleiter wurde 1 Mk. Zulage bewilligt, damit wird auch für diese Sorte der Minimallohn gezahlt.

Altona. Die Firma A. Maimwald zahlte für Brasil und Sumatra gleiche Löhne. Der anerkannten Ungleichheit in den Löhnen folgend, forderten die Arbeiter für Brasilarbeit 1 Mk. mehr. Verhandlungen mit dem Gauleiter hatten den gewünschten Erfolg.

Hamburg. Bei der Firma Uvas Antiaris, Zigarettenfabrik, forderten die Arbeiter die Gleichstellung der Löhne für weibliche mit denen der männlichen Arbeiter; ein durchaus berechtigtes Verlangen. Durch Verhandlung wurde den Fabrikarbeiterinnen die Forderung bewilligt. Es erfolgte eine Zulage von 25 Pfg. Die Heimarbeiter haben leider von der Zulage nichts abbekommen, ihnen ist es überlassen, einen Mehrverdienst durch Ausdehnung der Arbeitszeit wegzumachen. Hieraus ersieht man, wie die Heimarbeiter bewertet wird. Wann kommen die Heimarbeiter einmal zur Einsicht?

Kalau (N.-L.) Bei der Firma Garnisch sind die Arbeiter vorstellig geworden um eine Lohnerhöhung. Durch Verhandlung wurde eine Lohnzulage von 25, 50 und 100 Pfg. zugestanden.

Blotth. Die Firma Schmink (Sitz Bremen) hat eine Anzahl Arbeiter entlassen, und gerade diejenigen, die der Fabrikkommission angehörten. Das ist eine Maßregelung im besten Sinne. Die Bude ist gesperrt und meide man die Annahme von Arbeit.

Wikenhausen. Der Streik in Oberode bei der Firma G. Clevenhufen, Sitz Bremen, dauert fort. Die übrigen Arbeiter dieser Firma in Wikenhausen, Klein-Almerode, Gertenbach, Ermischwerdt und Unterrieden sind nun ebenfalls in eine Lohnbewegung getreten, um ihre unzureichenden Löhne aufzubessern. In einer Eingabe an die Firma verlangen die Arbeiter eine 15prozentige Lohnerhöhung und die Beilegung des Streiks in Oberode. Die Firma, die von der schlechten Lage ihrer Arbeiter unterrichtet ist, hat sich, trotz des flotten und für sie einträglichen Geschäftsganges in den letzten Jahren, nicht entschließen können, die Löhne freiwillig aufzubessern. Das Vorgehen der Arbeiter ist deshalb begründet und berechtigt. Ob die Firma, die sich im Besitze reicher Bremer Fabrikanten befindet, nun einseitig genug handeln wird?

Geldern. Bei der Firma Deckers sind ernste Differenzen ausgebrochen. Die Firma hat sämtlichen Arbeitern gekündigt. Es handelt sich um einen Angriff auf die Organisation. Kein Arbeiter darf bei der Firma Arbeit nehmen.

Magdeburg. Die Firma C. Klees hat den im vorigen Jahre festgesetzten Lohn gekürzt. Die Arbeiter haben die Arbeit sofort niedergelegt, es wird erjucht, die Arbeit bei C. Klees aufs strengste zu meiden.

Frankfurt a. M. Da der zwei Jahre bestehende Tarif der Zigarettenfabrik Louis Hystadt u. Co., Frankfurt a. M., Riddastraße 45, gekündigt worden ist, bitten wir alle Zigarettenarbeiter auf das dringendste, Frankfurt a. M. zu meiden.

Burg bei Magdeburg. Ueber den Betrieb des Herrn Zesse ist die Sperre verhängt. Der Fabrikant hat die Löhne gekürzt.

Karlsruhe (Baden). Der Abwehrstreik bei der Firma Bock u. Comp., Zigarettenfabrik, dauert fort. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß über die Firma Stelzer, Gottesauerstraße, wegen Maßregelung die Sperre verhängt ist. Der Zugzug für Zigarren- und Zigarettenarbeiter ist deshalb fernzuhalten.

Wartrup (Rippe). Bei der Firma Steneberg sind Differenzen ausgebrochen. Die Arbeiter befinden sich in einem Abwehrkampf gegen Verschlechterung im Lohn- und Arbeitsverhältnis. In Wartrup haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Filiale in Hagen und Sonneborn werden folgen, wenn Steneberg es nicht vorzieht, sich vorher zu einigen.

Ein denkwürdiges Jubiläum feierte dieser Tage eine der ältesten Arbeiterorganisationen in Görlitz. Es sind jetzt 25 Jahre her, daß die dortige Zahlstelle des Tabakarbeiterverbandes besteht. Sie wurde 1883 gegründet. Bemerkenswert ist aber, daß schon wesentlich früher eine Organisation der Tabakarbeiter in Görlitz bestand. Schon im Jahre 1866 gründeten die Görlitzer Tabakarbeiter einen Verein, der sich dem Tabakarbeiter-Unterstützungsverein, dessen Präsident Frißche war, angeschlossen. Dieser Organisation gehörte u. a. auch unser alter Genosse Kellner an. Wie alle übrigen damals bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen, so wurde auch der Verein der Tabakarbeiter durch das Inkrafttreten des Sozialistengesetzes im Jahre 1878 vernichtet. Gerade die Organisation der Tabakarbeiter, deren Verbandsorgan in durchaus sozialistischem Sinne redigiert wurde, fiel dem Ausnahmegegesetz mit zuerst zum Opfer. Am 22. Oktober 1878 trat das Sozialistengesetz in Kraft,

und schon am 23. Oktober wurde die Tabakarbeiterorganisation aufgelöst.

Eines heiteren Vorkommnisses aus jener ersten Zeit entschienen sich auch heute die älteren Tabakarbeiter noch gern. Die Behörden begünstigten sich damals nicht nur mit der Auflösung der Arbeitervereine, sondern sie legten auch Beschlagnahme auf deren Rassen. Bei den Tabakarbeitern fanden sie allerdings nichts zu holen. Sie waren der Polizei zuborgekommen, und so fand letztere weiter nichts als einige Stempel und alte Bücher. So folgte nach Inkrafttreten des Sozialistengesetzes die organisationslose Zeit. Aber wie bei jeder Anwendung von gewalttätigen Mitteln, so war es auch bei der Handhabung des Ausnahmegesetzes nur möglich, die äußeren Formen der Organisationen zu zerstören. Der Geist, daß man sich mit bereiten Kräften gegen die Ausbeutung durch die kapitalistische Gesellschaft wehren muß, wurzelte tief in den Köpfen der Arbeiterschaft und war auch mit den schärfsten Ausnahmegeetzen nicht auszurotten. Gar bald hatte sich auch die Arbeiterschaft in die damals schwierigen Verhältnisse hineingefunden. Je schärfer die Behörden „die Bügel“ anzogen, desto gewisiger und schlagfertiger wurden die Arbeiter. Bei der Beratung des Ausnahmegesetzes im Reichstage jagte der sozialdemokratische Abgeordnete Braude: „Wir pfeifen auf das Gesetz!“ Und die Arbeiterschaft lernte tatsächlich sehr bald darauf pfeifen. Man ging schon während des Ausnahmegesetzes wieder daran, die zerstörten Organisationen aufzubauen. Auch hierbei standen die Tabakarbeiter an erster Stelle.

So kam es denn, daß im Jahre 1883 die Görlitzer Tabakarbeiter sich zum zweitenmal eine Organisation gründeten, deren 25jähriges Bestehen in diesen Tagen gefeiert werden konnte. Der Tabakarbeiterverband ist seinen Mitgliedern immer das gewesen, was er mit in erster Linie sein soll: ein Faktor zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Tabakarbeiter. Die letzte Lohnbewegung führten die Tabakarbeiter im Winter 1906/07. Bei der Firma Gürke kam es dabei zu einem Streik, der zwölf Wochen währte. Während der ganzen Dauer des Streiks wurde auch nicht einer von den kämpfenden abtrünnig; ein Beweis, daß die Tabakarbeiter im Lohnkampfe ihren Mann stellen. Von den Gründern der jetzigen Organisation gehören dieser heute noch zehn als Mitglieder an. Möge sich die jüngere Arbeiterschaft an diesen alten Gewerkschaftlern, die seit Jahrzehnten treu zu ihrer Organisation stehen, ein Beispiel nehmen. Erwähnt sei auch, daß der Görlitzer Zahlstelle ein bedeutender Prozentsatz weiblicher Mitglieder angehört. Zum Schluß konstatieren wir noch gern, daß die organisierten Tabakarbeiter auch stets eine Kerntruppe der politischen Organisation gewesen sind. Möge das in Zukunft so bleiben. Möge es auch den Tabakarbeitern gelingen, restlos alle Arbeiter der Tabakindustrie in ihre Organisation einzureihen, dann wird sie ihnen immer das bleiben, was sie bisher gewesen ist: nämlich ein Rückhalt und eine Stütze in allen Lebenslagen.

Das 25jährige Jubiläum des Zimmererverbandes. Als die scharfe Handhabung des im Jahre 1878 in Kraft getretenen Sozialistengesetzes nach einigen Jahren einer verhältnismäßig mildernden Praxis Platz machte, da war die Zeit für eine regere gewerkschaftliche Betätigung der Arbeiter gekommen. Die gewerkschaftlichen Organisationen, die in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts einen vielversprechenden Aufschwung genommen hatten, waren fast ausnahmslos auf Grund des Sozialistengesetzes von der rohen Polizeihand erdrückt worden. Da und dort führten wohl einige Lokalvereine verschiedener Berufs eine mehr oder weniger schattenhafte Dasein, von einer kräftigen gewerkschaftlichen Aktion war aber nirgends die Rede.

Anfangs der achtziger Jahre begann es sich aber zu regen. Der einsetzende wirtschaftliche Aufschwung ließ die Zahl der Lohnkämpfe anwachsen, die gewagt wurden, ohne daß die kämpfenden Arbeiter sich auf eine feste Organisation stützen konnten. Aber gerade diese Kämpfe waren es, die den Mangel einer Organisation fühlbar machten. Es fanden eine Reihe von Berufskongressen statt, auf welchen die Gründung respektive die Wiedererrichtung von gewerkschaftlichen Zentralverbänden beschlossen wurde. Im Jahre 1882 wurde bereits der Deutsche Tabakarbeiterverband, im Jahre 1883 dann auf diese Weise der Schuhmacherverband, der kürzlich sein 25-jähriges Jubiläum feierte, und der Zimmererverband gegründet, der seine Jubelfeier Anfangs August feierlich beging. In dem gleichen Jahr 1883, und zwar um die Weihnachtszeit, erfolgte übrigens auch die Gründung des Tischlerverbandes, der zehn Jahre später in dem neugegründeten Holzarbeiterverband aufging.

Der erste Versuch einer modernen Organisation der Zimmerer datiert vom Jahre 1868. Der Allgemeine Deutsche Zimmererverein lebte aber nicht lange, ebensowenig war den späteren Gründungen ein längeres Leben beschieden. Das im Jahre 1878 aufgelöste Deutsche Zimmerergewerk war bereits der vierte Versuch zur Schaffung einer Zentralorganisation gewesen; es hatte erst seit dem Jahre 1876 existiert.

Ein Streik der Zimmerer in Berlin gab Veranlassung zur Einderbung eines Handwerkerstags deutscher Zimmerleute, der im August 1883 in Berlin stattfand und die Gründung des Zentralverbandes beschloß. Bis zum Schlusse des Jahres hatte es die Organisation auf 2282 Mitglieder in 19 Zahlstellen gebracht. Im Jahre 1890 war die Mitgliederzahl auf 14 596 angewachsen, dann aber trat ein Rückschlag ein. Im Jahre 1896 war diese Krisis überwunden und der Verband zählte am Schlusse dieses Jahres wieder 13 931 Mitglieder. Nun setzte eine Zeit rapiden Wachstums ein, so daß der Zimmererverband im Jahre 1907 55 575 Mitglieder erreichte.

Bis zum Jahre 1887 hatte der Verband seinen Sitz in Berlin. Das eigentümliche Verhältniß, in welchem die Organisation hier zu dem Besitzer eines sachtechnischen Blattes stand, welches für die Mitglieder obligatorisch eingeführt war, war der finanziellen Entwicklung des Verbandes sehr hinderlich. Mit der Lieberstellung nach Hamburg stellte sich die Organisation auf einen anderen Fuß; erst jetzt wurde der Kampf um Erringung besserer Arbeitsbedingungen die wichtigste Aufgabe des Zimmererverbandes, der auf diesem Gebiete sehr Hervorragendes geleistet hat. Die große Freiheit, die den Zahlstellen bei der Inszenierung von Streiks gelassen war, führte insbesondere im Jahre 1890 dazu, daß die Streikbewegung einen Umfang annahm, dem die Rassen des Verbandes nicht gewachsen waren. Die Folge war ein starker Mitgliederertrag, der erst nach einigen Jahren wieder ausgeglichen werden konnte. Mit der Zeit hat die Kampfeskraft wie in der gesamten Gewerkschaftsbewegung so auch im Zimmererverband bestimmte Formen angenommen, die in höherem Maße den Erfolg garantieren. So kann auch das inzwischen erfolgte Anwachsen der Unternehmerverbände den Arbeitern keinen Schaden mehr einjagen. In den Kämpfen mit der Arbeitgeberorganisation hat der Zimmererverband seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Der Zimmererverband ist eine kräftige Stütze der deutschen Zimmerer und zu seinem Jubeltage können wir ihm keinen besseren Wunsch bringen, als daß es ihm recht bald vergönnt sein möge, auch den Rest der Zimmerer seinen Reihen zuzuführen, die jetzt noch der Organisation fernstehen.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. **Neustadtswall 36.** Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:

10000 Pfund **Java, Umblatt und Einlage**, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, 85 Pfg. Ferner offeriere 12000 Pfund **Carmen**, schlecht 80 Pfg., prima 85 Pfg., doppelt prima 90 Pfg. **Sumatra-Decker**, zweite Wollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1 1/2 Pfund, tabellos weiß brennend, 350 Pfg.; erste Wollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, 400-500 Pfg. Ferner empfehle **Sumatra-Decker** von 140-400 Pfg. in allen Farben. **Sumatra-Umblatt und Einlage** (Sandblatt) 110 Pfg. **Vorstenland-Decker**, dunkelbraun 170 Pfg., hellfarbig 220, 250-300 Pfg. **Java-Decker** 220-300 Pfg., **Umblatt** 100, 110, 120, 130 Pfg., **Umblatt und Einlage**, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg. **Mexiko-Decker**, graubraun 300 Pfg., dunkel 220 Pfg., **Umblatt** 150 Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker**, garantiert schneeweiß Brand und größte Deckkraft, 170 und 180 Pfg., **Umblatt** 120 Pfg. **Havanna**, edle Qualität, 300 Pfg. **Yara-Cuba** 160, 220 Pfg. **Domingo** 85, 90, 100 Pfg. **Portorico** 90 Pfg. **Losgut** aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfg.

Wickelformen { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — **Schiffchen-Abdrücke** versende gratis und franko. }

Neue, schmiedeeiserne **Formenpressen** mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Pressbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk. **Gummi-Tragant**, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg. **Zigarrenband**, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Stolle 160 Pfg. Preise per Pfund verzollt. **Versand nur unter Nachnahme.**

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

Preisliste! Preise verzollt per Pfund gegen Cassa. Preisliste!

Sumatra-Decker, III Wollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli . . 170 Pfg.
do. II Wollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli . . 180 "
do. I Wollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli . . 210 "
do. III Wollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, edler Deli 220 "
do. III Wollbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Deli . . 250 "
do. I Stückbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Deli . . 280 "
do. II Wollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein . . 320 "
do. II Wollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein . . 350 "
do. II Wollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein 400-700 "

Sumatra-Umblatt, leicht und hochebel, 115-130 Pfg. **Vorstenland-Decker**, fabl, Ia. Ia. Brand, 220 Pfg., Ersatz für besten Sumatra, Ia. Ia. Brand 260 bis 300 Pfg. **Java-Umblatt**, flott brennend, 120-140 Pfg. **Java-Einlage** mit Umblatt 80-100 Pfg. **Mexiko-Decker**, hochfeinster St. Andres, 4 Pfd. deckend, 450-500 Pfg. **Havanna-Decker**, hochfein, 450-600 Pfg. **Havanna-Umblatt und Einlage** 250 Pfg. **Seedleaf**, feinstes Umblatt, 90-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlage** 100-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Umblatt** 120-140 Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker** 150-200 Pfg. **Domingo** FF 90-100 Pfg., F 85-95 Pfg. **Carmen**, reines Umblatt, 90-100 Pfg. **Losgut** nur aus gemischten originalen amerikanischen Tabaken 80-90 Pfg.

Preise verzollt per Pfund Cassa.

Ziel bei längerer Geschäftsverbindung oder nach Aufgabe guter Referenten nach Uebereinkunft. — Bei größeren Abchlüssen (Preise nach Wunsch verzollt oder unverzollt) stehe mit Spezial-Offerten zu Diensten! Zum Beispiel offeriere einen Posten Domingo F à 38 Pfg., FF à 43 Pfg. per Pfund unverzollt bei Abnahme größerer Posten. Proben nur gegen Nachnahme! Umtausch garantiert!

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

Geräte für die Fabrikation

als:
Wickelformen, Formenpressen
Rostenpressen
Arbeitsstiche, Schmel, Sortier-
stichen, Siebmaschinen für Wackelma-
schiner Pressen etc.

Rollbretter, Ia.-Ware.
rotbuchend 1.50 Mk., weißbuchend 2 Mk.
unverwundlich!

Echt amerik. Koffholz-
Bretter mit Eisenbolzen
= Unerreicht in Haltbarkeit!
per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 53 Mk.

Arbeitsmesser, prima Stahl
per Stück 25 Mk., 10 Stück 2 Mk.
Hamburg-Arbeitsmesser
zu gleichen Preisen.

Trockenöfen zu 2 Mille 40 Mk.
zu 3 Mille 55 Mk.
P. S. Sämtliche Geräte sind nur
aus bestem Material hergestellt,
worauf ich ganz besonders auf-
merksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstraße 14.

!! Roh-Tabake !!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstr. 24.

Deutschlands größtes Fabrik-Handels-Geschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort. Vertreter für Ratibor und Umgehend: **Gustav Burmeister, Ratibor**, wofolbst sich ein größeres Wickelformenlager (Wickelformenpressen, Band, Etiketten sowie sämtl. Utensilien, die z. Zigarrenfabrikation nötig sind), befindet.

Achtung!

Hoher Verdienst. Rein Risiko.
Geld u. Kapital nicht nötig.

Leute jeden Standes können als Orts- oder Bezirksvertreter durch Verkauf eines großartigen, leicht-verkäuflichen Massenartikels dauernd viel Geld verdienen. Riesiger Umsatz. Event. auch als Nebenerwerb. Postkarte genügt. Auskunft gratis.

L. Schütze

Altenberg b. Aachen Nr. 75.

Carl Roland, Berlin S.

Kottbuser Straße 4.

Gegründet 1871. Gegründet 1871.

Nr. 769, Decke zum Verkehrtrollen, 1.50 Mk. **Vorstenlanden**, hellbraun, 1. Länge, 2.60 Mk. **Sumatra-Tabake** von 2 bis 5 Mk. Alle anderen Tabake billigst. Nur streng reelle Bedienung.

Achtung!

Kleine Zigarrenfabrik

mit Detail-Geschäft u. großer Engros-Kundschaft, 13 Jahre bestehend, ist frankheitsvoller f. Inventar-Preis sofort zu verkaufen. 2000 Mark erforderlich. Off. u. R. 102 a. d. Eyped. d. St.

Günstigste Gelegenheit für Etablierung.

Hambg. Rohtabak-Importhaus richtet Zigarrenmachern, welche über 1000 Mk. Zoll verfügen, Rohtabakstücken ein. Nur Herren mit tabellos. Ruf finden Berücksichtigung. Off. unt. Chiffre H. A. 13 an Apels Annoncen-Bur., Hamburg 21.

Vorstenland-Decker

dunkel, schneeweiß brennend
Manang B 1/2

(Vollblatt).

Hochf. Qualität, 1.90 verzollt.

Leon Weil, Speyer.

Billigste Bezugsquelle in Sumatra
Java, Seedleaf, Carmen usw.

Sumatra hellblättrig 1.80 Mk.

Java Umblatt 1.20 Mk., leicht
Einlage 0.90 Mk., Blatt, leicht.
G. Lücke, Vertreter: C. Roske
Berlin N., Brunnenstrasse 179.

Ein guterhaltener Zigarren-Trockenofen

Marke Cohn, Berlin, ganz aus Eisen, eingerichtet zu 3 bis 4000 Zigarren paffend, steht billig zu verkaufen bei **Heinrich Rappe, Bredstedt** (Schlesw.-Holst.) Gerichtsstraße 9.

Kindersorgen und — kein Ende?

Ein Wort an denkende Arbeiter.
Von **Brupbacher**, prakt. Arzt.
Geg. Einfindung v. 35 Pfg. zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Unserm Kollegen Emil Mahler

zu seinem am 24. August stattgefundenen Geburtstage ein 9999-faches Hoch.
Deine Kollegen und Kolleginnen
O. J., F. R., A. S., J. T. in Schwedt a. O.

Hans Jäger aus Pommern, wo steds Du? Um Deine Adresse bittet Karl Schulhauser, Calau (N.-L.), Schloßstraße 26.

Gustav Schmidt wo steds Du? Um Deine Adr. bittet Dein Vater Gotthardt Schmidt, Liegnitz, Mittelstr. Nr. 42.

An die Kollegen und Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Zigarrenarbeiter **Johann Sieder** aus Arnheim in Holland befindet, richte ich die freundliche Bitte, mir seine Adresse zukommen zu lassen.
W. de Saer, Aalen, Klosterstr.

Codes-Anzeige.

Am 23. August verschied nach langem Leiden an der Peruskrankheit unser Mitglied **Herm. Dornis** aus Gölleda im Alter von 19 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Gölleda.

Nach langem Leiden verstarb im Alter von 55 Jahren unsere liebe Kollegin **Barbara Köhler** aus Mainbernheim.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr die Mitglieder der Zahlstelle Markt Bruch b. Erlangen.

Briefkasten.

G., Cottbus 40 Pfg. — B. S., Liegnitz 40 Pfg. — W. de S., Aalen, 70 Pfg.



Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh, Gräfrath b. Solingen

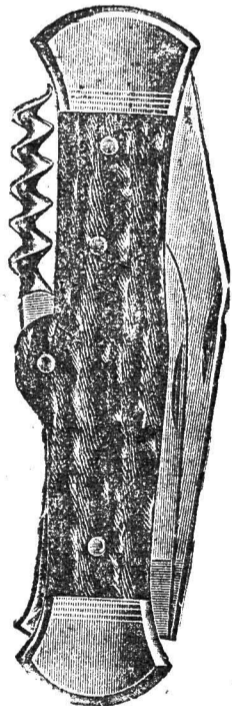
Stahlwarenfabrik und Versandhaus i. Ranges. — Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke Brillant.

Nachstehende Gegenstände versenden wir

30 Tage zur Probe!

Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franko versandt.



Neu! Neu!
Gesetzlich geschützt!

Vexier-Nicker-Taschenmesser „Herold“.

Noch nie dagewesen! Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben.

Nr. 1904. Hochfeines und dauerhaft gearbeitetes Taschenmesser mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen

unter Garantie zum Preise von nur **1.50 Mk.** franko.

Die grosse Klinge kann nur von Eingeweihten geöffnet werden, steht dann fest und kann auch nur von Eingeweihten wieder geschlossen werden.

Genauere Gebrauchsanweisung wird jedem Messer beigelegt.

Für nur 15 Pfg. erhält jeder seinen eigenen Namen in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Elegant! Praktisch! Billig! Portemonnaie mit Kautschukstempel unter Extra-Verschluss im Schloss.

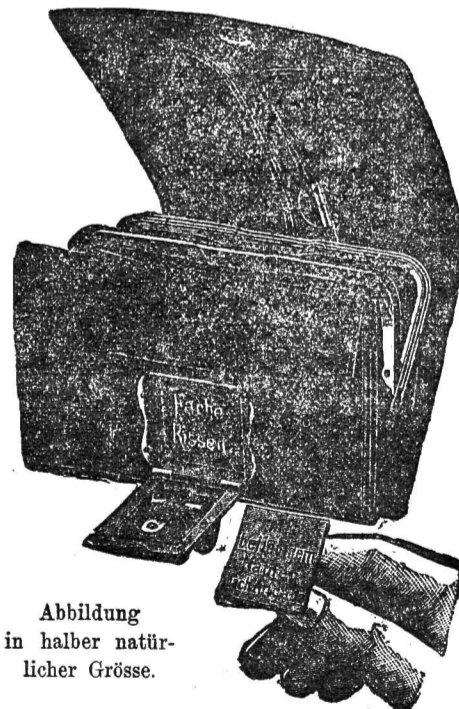


Abbildung in halber natürlicher Grösse.

Aussergewöhnlich billiges, aber doch gutes und dauerhaftes Stempel-Portemonnaie mit herausnehmbarem Kautschukstempel und Farbkissen im Schloss. Der Stempel wird mit beliebiger Inschrift nach Angabe extra angefertigt und kann die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist stets so zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher etc. stempeln zu können.

Nr. 7200. Havannafarbig, saffianartiges Leder, aus einem Stück gearbeitet, mit Adlerprägung auf der Klappe, 4 Fächer und Zahltasche, Bügel und Schloss fein vernickelt, 7 cm hoch, 9 cm breit, einschliesslich fertigem Stempel, Farbkissen, Farbe und Pinsel

per Stück **nur 2.- Mk. franko.**

Umsonst und portofrei Pracht-Katalog

ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen, illustrierten ca. 8000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasier-Utensilien, Haarschermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. — Ueber 6000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Stark unaufgefordert: „Teile Ihnen mit, dass ich mit der von Ihrer werten Firma gelieferten Ware sehr zufrieden bin. Dieselbe ist sehr solid gearbeitet und übertrifft, wie ich mich selbst überzeugt habe, alle anderen Fabrikate an Dauerhaftigkeit und erstaunlich billigem Preis. Bei Bedarf werde ich mich stets an Sie wenden.“



Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

